

KLAAF

Das kölsche Magazin

FEB - JULI 21



> **CAROLIN KEBEKUS
& SANDRA BECKMANN**

Die Auswirkungen der Krise
auf den Kulturbereich

> **JÜDISCHE ARCHI-
TEKTEN IN KÖLN**

Mit dem Rad auf
ihren Spuren

> **DER PUUTEDOKTOR
VUN RIEHL**

Henner Berzau zum
100. Geburtstag

Stil op kölsch



Stylish: Trinkgläser mit Köln Skyline.
Bei uns im KölnShop am Dom oder
unter der-koelnshop.de



Foto: Moritz „Mumpi“ Künstler



Foto: Ingeborg Nitt



Foto: Ingeborg Nitt

Hinweise zu unserer Veranstaltungsplanung in Corona-Zeiten **4**

DE »FRÜNDE ...« HAN ENE NEUE VÖRSTAND 4

RÄTSEL 5

Einfach aufmerksam dieses Heft lesen und schöne Preise gewinnen!

> KÖLNER KÖPFE 6

Im Interview: Carolin Kebekus und Sandra Beckmann, Mit-Initiatorin des Bündnisses #AlarmstufeRot

KÖLNER ABEND 10

Die beliebte Veranstaltungsreihe wird im Mai fortgesetzt

KLAAF EM MEDIAPARK 11

Klaaf-Abende im März und Mai



> JÜDISCHE ARCHITEKTEN IN KÖLN 13

Geführte Radtouren auf den Spuren jüdischer Architekten

KÖLSCH FÖR PÄNZ 14

Kinder lernen Kölsch mit lustigem Lehrbuch und Filmen

TERMINE 15

Köln vor Ort – Veranstaltungstermine von Februar bis Juli 2021

DE KÖLSCH-SEMINARLEITER 19

Diesmal stellt sich Seminarleiter Wolfgang Jaegers vor



GEDENKTAFELN IN KÖLN 20

Die Serie zur Stadtgeschichte

DE KÖLSCHE KÖCH 22

Rezept und Hintergründe zu einem traditionellen Gericht

LITERATUR-TIPPS 24

Aus der Bibliothek der Akademie

UNS SCHMÖLZCHER 26

Das Theater-Schmölzche der „Fründe ...“

»SCHLÄCH HÖRE KANN HÄ JOT« 27

Das neue Stück der KUMEDE

KÖLSCH-LITERATUR-WETTBEWERB 2021 27

> ERINNERUNGEN AN HENNER BERZAU 30

Berzau wäre im Mai 100 geworden

»Mer muss sich en de Zigg schecke, och wann se einem nit gefällt!«

Leider war bei Redaktionsschluss die Lage um die Corona-Pandemie immer noch sehr ernst. Daher müssen wir an dieser Stelle unseren Hinweis zur Veranstaltungsplanung wiederholen.

Wir bleiben auch dieses Mal optimistisch und haben uns entschlossen, unsere Veranstaltungen und Seminare wie geplant anzubieten. Selbstverständlich berücksichtigen wir die jeweils aktuellen gesetzlichen Vorgaben und werden unsere Planungen anpassen, falls es neue Bestimmungen gibt.

Änderungen veröffentlichen wir umgehend auf unserer Homepage und auf unserer facebook-Seite. Daher bitten wir Sie, die Entwicklung im Blick zu halten und sich zu informieren, ob und in welcher Form unsere Veranstaltungen und Seminare stattfinden. Gerne können Sie uns auch anrufen oder sich persönlich bei uns über den Stand der Dinge informieren. Wir freuen uns über Ihr Interesse und hoffen, Sie gesund wiederzusehen.

Ihre „Akademie für uns kölsche Sproch“

De »Fründe vun der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.« han ene neue Vörsand



Seit dem Sommer 2020 führt Josephine Feldmann als neugewählte Baas den Verein an. Im Vorstand arbeiten Sabine Strunk-Richrath als stellvertretende Vorsitzende, Robert Schmelter als Kassierer und Udo Giesen als Schriftführer mit. Alice Herrwegen und Hans-Georg Bögner von der Akademie

sowie die Beiratsvorsitzende Elfi Scho-Antwerpes vervollständigen den Vorstand des Vereins.

Wir, die „Fründe vun der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.“, sind ein gemeinnütziger eingetragener Verein, der sich aus Absolventen der Akademie gegründet hat. Wenn du also die Seminare der „Akademie für uns

kölsche Sproch“ durchlaufen, das Abitur oder das Examen bestanden oder dein Diplom erhalten und jetzt Freizeit hast? Du hast Spaß an Köln, kölscher Lebensart, Geschichte und Kultur der Stadt? Du möchtest in einem Chor kölsche Lieder singen, in einer kölschen Theatergruppe mitspielen oder ganz einfach spannende Führungen erleben? Du bist sozial engagiert und möchtest mit Lesungen in sozialen Einrichtungen anderen Menschen eine Freude zu machen?

Dann bist du richtig bei den „Fründe vun der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.“. Über 240 Mitglieder sind in den verschiedenen Angeboten, die wir „Schmölzchen“ nennen, aktiv oder auch fördernd tätig. Wir freuen uns über jeden, der sich für uns interessiert und uns eine Mail sendet:

vorstand@fruede-akademie.de

Foto: „Fründe vun der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.“

**AKA
DE
MIE**
FÜR UNS
KÖLSCHE
SPROCH

Hat ehr ald gehoot...

Unter dieser Überschrift erscheint viermal im Jahr der **Newsletter** der „Akademie für uns kölsche Sproch“. Jeweils in der Mitte der Monate Februar, Mai, August und November informieren wir Sie über unsere Veranstaltungstermine, Neuigkeiten und geben Buchtipps. **Registrieren Sie sich auf www.koelsch-akademie.de!**

Liebe Rätselfreunde!

In unserem Heft ist an einer Stelle vom „blauen Stein“ die Rede. Welchen Zweck erfüllte er?

Senden Sie uns das Lösungswort **bis Freitag, den 5. März 2021** per Postkarte an: Akademie für uns kölsche Sproch, Ingeborg Nitt, Im Mediapark 7, 50670 Köln oder per E-Mail an: nitt@sk-kultur.de.

Folgende Preise werden unter allen richtigen Einsendungen verlost:

1. Preis:

2 Karten für den Klaaf em Mediapark am Montag, den 17. Mai 2021



2. Preis:

ein Buch von Carl Dietmar „Das mittelalterliche Köln“

3. Preis:

ein Buch von Georg Bönisch „Der unbekannte Dom“

Die Lösung des letzten Rätsels:
Der Komponist Max Bruch wurde am 6. Januar geboren und nannte sich den „vierten unheiligen König“.

Die Gewinner unseres letzten Preisrätsels sind:

Hans Mager -

2 Karten für den Klaaf em Mediapark

Helga Reufels -

ein Buch von Ingeborg F. Müller „Kölle em Hätz“

Günter und Gertrud Kempe -

eine CD von Walter Oepen „Freche kölsche Leeder“

Gewinnbereitstellung

Die Gewinner erhalten ihren Gewinn auf dem Postweg zugestellt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Mitarbeiter und Seminarleiter der „Akademie für uns kölsche Sproch“ sind von der Teilnahme ausgenommen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Personenbezogene Daten werden ausschließlich zum Zwecke der Abwicklung des Gewinnspiels verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

EDITORIAL



Leev Fründinne un Fründe, liebe Leserinnen und Leser,

da war ich im Vorwort der letzten Ausgabe wohl zu optimistisch und hoffnungsfroh, dass wir die schönen Veranstaltungen in der zweiten Jahreshälfte alle durchführen können. Die Entwicklung der Pandemie hat sich eher noch dramatischer gezeigt und auch den Kulturbereich weitgehend lahmgelegt. Mit diesem Umstand beschäftigt sich auch unser großes Interview am Anfang der neuen Ausgabe unseres „KLAAF-Heftes“ und ich bin dankbar, dass wir so prominente und engagierte Gesprächspartnerinnen gefunden haben. Aber was wäre der Rheinländer ohne seinen grenzenlosen Optimismus und den 3. Artikel des kölschen Grundgesetzes: „Et hät noch immer god gegange!“ Getreu dem 1. Artikel: „Et es wie et es“ fügen wir uns also und planen dennoch hoffnungsvoll die nächsten Monate.

Deshalb erwartet Sie in diesem Heft wieder ein bunter Strauß interessanter und vielseitiger Veranstaltungen, Themen und Informationen und die herzliche Einladung rege teilzunehmen.

Wir freuen uns, viele von Ihnen bald wiederzusehen, wünschen Ihnen ein entspannteres 2021 und bleiben Sie gesund!

Ihr

Prof. Hans-Georg Bögner

Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur und Leiter der „Akademie für uns kölsche Sproch“

»Es muss erst einmal wieder eine gewisse Normalität her, über die man dann schreiben kann.«

Carolin Kebekus



Foto: Moritz „Mumpi“ Künster



Foto: Ralph Larmann

Branche im Lockdown

Die Journalistin Christina Bacher hat mit der Kölner Comedienne Carolin Kebekus und mit Sandra Beckmann, Mit-Initiatorin von #AlarmstufeRot, über die Auswirkungen der Krise auf den Kulturbereich gesprochen. Das Gespräch fand via Zoom statt.

Kaum eine Branche hat seit Beginn der Pandemie härter dafür gearbeitet, ihren Kund*innen bzw. Zuschauer*innen wieder ein sicheres Erlebnis bieten zu können, als die Kulturbranche. Es wurden Hygienekonzepte erarbeitet, Lüftungsanlagen erneuert, Ein- und Auslassregeln erdacht, Nachverfolgungslisten geführt – immer in enger Zusammenarbeit mit den Behörden. Und dann wurde es doch gezwungenermaßen lange still um die Kultur hierzulande.

Interview: Christina Bacher

KLAAF: Du warst gerade mit deinem aktuellen Programm „PussyNation“ auf Tournee, Caro, als Großveranstaltungen über einen langen Zeitraum untersagt wurden. Da sich die Absagewelle dann doch noch bis Ende des Jahres fortsetzte, ist es bis heute immer noch nicht absehbar, wann all diese Termine nachgeholt werden können. Wie hast du dieses Jahr 2020 im Rückblick erlebt? Voller Sorgen?

Carolin Kebekus: Ich bin ja da eher in einer privilegierten Position, das muss ich ganz klar sagen, weil ich trotz des Ausfalls meiner Tournee noch andere Möglichkeiten hatte, gute Sachen zu machen. Aber klar, durch den Wegfall der aktuellen Tour haben wir immense Verluste gemacht, die jedoch bei Weitem nicht meine Existenz betreffen. Die anderer Menschen aber schon: Im Grunde hängen an so einer Tournee zwanzig Leute aus meinem Team dran, die eigentlich davon leben. Meine Sorge galt also erstmal denjenigen, die plötzlich im März arbeitslos geworden sind, also den Maskenbildnern, Bühnenbauern, den Zuständigen für Sound und Licht, aber auch den Veranstaltern vor Ort. Eine ganze Branche befand sich seit März 2020 im Lockdown. Ich dagegen konnte trotzdem arbeiten, wofür ich natürlich dankbar bin.

KLAAF: Stimmt, du warst 2020 unglaublich präsent in der Medienlandschaft: Zuerst lief deine eigene Sendung „Die Carolin Kebekus Show“ im Ersten, dann warst du in der Jury der Sendung „Famemaker“, in der „heute show“ und schließlich auch bei „The Masked Singer“ zu sehen.

Dennoch hast du keinen Moment gezögert, dich der Initiative #AlarmstufeRot anzuschließen, die sich gegen drastische Einschränkungen des Live-Betriebs und für mehr Verständnis für die gebeutelte Branche aussprach und gemeinsam auf die Straße ging ...

Carolin Kebekus: Diese Initiative ist unglaublich wichtig, denn keiner hatte die Veranstaltungsbranche zunächst auf dem Schirm. Ich bin da selbst insofern ganz nah dran, weil ich gemeinsam mit meiner Tourmanagerin vor nicht allzu langer Zeit eine eigene Veranstaltungsfirma gegründet habe, die natürlich auch stark von der Krise betroffen ist. Und ganz nah dran bin ich auch an meiner Crew, die für mich in all den Jahren so etwas wie eine Familie geworden ist und mit denen ich unter normalen Umständen die Hälfte meines Lebens verbringe. Ich sehe die in manchen Zeiten öfters als meine Eltern. Wir kennen uns in- und auswendig. Diese Leute liegen mir nicht nur freundschaftlich sehr am Herzen. Ohne die kann ich gar nicht auftreten. Und ich habe heute noch keine Ahnung, ob die überhaupt noch zur Verfügung stehen, wenn es wieder los geht. Ob die so lange durchhalten.

KLAAF: Aus einem Aufruf, die Veranstaltungsbranche zu unterstützen, in der rund 1,5 Millionen Menschen bundesweit beschäftigt sind und denen durch das monatelange Arbeitsverbot die Insolvenz und Arbeitslosigkeit droht, ist heute eine richtig große Bewegung geworden. Sandra Beckmann, woher nimmst du die Kraft für dieses Engagement? Wo ist dein Motor mitten in der Misere?



Alarmstufe Rot! Die Veranstaltungsbranche geht in Berlin auf die Straße.

Sandra Beckmann: Das klingt vielleicht jetzt makaber, aber ich sehe das eher als Vorteil, dass ich vorletztes Jahr gesundheitlich sehr angeschlagen und somit bereits ziemlich entschleunigt war. Gerade als ich dabei war, wieder beruflich Fuß zu fassen, da kam Corona. Und so fehlten mir die finanziellen Rücklagen, die mich hätten auffangen können. Als allein-erziehende Mutter von drei Kindern hatte ich wenigstens vernünftigen Zugang zu Hartz IV. Und da ich schon immer so ein Mensch gewesen bin, der lieber einmal mehr aufsteht, als liegen zu bleiben, wenn er hingefallen ist, war mir klar, dass da was passieren muss. Und dass es eben nicht nur um mich geht, sondern um ganz viele. So ist die Initiative für die Veranstaltungswirtschaft im März entstanden und durch den Zusammenschluss der stärksten Initiativen der Krise schlussendlich das Bündnis #AlarmstufeRot, welches immer mehr Zuspriech fand.

KLAAF: Gerade am Anfang warst du sehr aktiv auf allen Social Media-Kanälen und hast Beiträge auf Facebook kommentiert und Stellung zur Situation in der Veranstaltungsbranche bezogen, wo es nur ging.

Sandra Beckmann: Ja, ich habe schon Ende Februar 2020 prophezeit, dass diese Pandemie – wenn sich nichts Überraschendes ändert – die ganze Veranstaltungsbranche in die Insolvenz treiben wird. Nur: Die Situation ist ja nicht von uns selbst verursacht worden. Wir sind quasi arbeitslos zum Schutze der Bevölkerung geworden, wenn man so will. Es handelt sich also nicht um ein unternehmerisches Risiko, das wir selbst verursacht haben. Wir können da also nicht

aus eigener Kraft herausfinden und brauchen dringend Unterstützung. Die größte Herausforderung zu Beginn war, uns sichtbar zu machen. Mittlerweile haben wir schon viel erreichen können. Neben der rasanten Lobbyarbeit konnten wir unter anderem schaffen, zum ersten Mal in der Novemberhilfe größtenteils erfasst zu sein. Aber dabei soll es nicht ausschließlich bleiben. Wir haben noch viel vor uns.

KLAAF: Mit einem Offenen Brief unter anderem an Monika Grütters (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien), der von zahlreichen Prominenten wie Atze Schröder, Peter Maffay oder auch Kasalla, unterzeichnet wurde, habt ihr im Oktober eine große Aufmerksamkeit erreicht. Wie wichtig ist es für dich da mitzumischen, Caro?

Carolin Kebekus: Das ist selbstverständlich, weil wir ja alle im selben Boot sitzen. Deshalb waren mein Team und ich auch geschlossen im September auf der Demo von #AlarmstufeRot in Berlin, um darauf aufmerksam zu machen, dass es bei vielen von uns um die blanke Existenz geht. Denn es ist ja so: Ohne meine Crew kann ich gar nicht mit meinem Programm auftreten. Was nützt mir ein Auftritt vor 14.000 Menschen in der Lanxess Arena, wenn keiner das Licht bedient oder niemand meine Spezial-Bühne aufbaut? Diese Leute halten mir den Rücken frei, dass ich kreativ arbeiten kann.

Sandra Beckmann: Das Verständnis in der Politik, dass es für die Veranstaltungswirtschaft bereits „5 nach 12“ ist, ist leider eher langsam gewachsen. Die gängige Meinung ist ja, dass die Kreativen so unglaublich kreativ mit der Krise umgegangen sind. Jetzt mal im Ernst: All diese guten Ideen sind aus Liebe zu unserem Beruf und wegen unserer gesellschaftlichen Relevanz passiert, doch sie sind in keinsten Weise umsatzrelevant gewesen, da hat doch keiner etwas dran verdient. Im Gegenteil! Wir haben immer wieder draufzahlen müssen, wenn die nächsten Verordnungen kamen, die unsere wenigen und minimierten Veranstaltungen wieder beschränkt haben. Sowas muss aufgefangen werden und neues Vertrauen, auch bei unseren Kunden, geschaffen werden. An dieser Stelle nehmen wir die Regierung ganz klar mit in die Verantwortung. Zum Glück sind da erste Weichen gestellt. Wir brauchen ganz dringend einen Plan für die nächsten Jahre, dass uns die ganze Situation nicht wieder um die Ohren fliegt.

KLAAF: Das Sterben der Kulturbranche hat meiner Meinung nach noch einen ganz anderen dramatischen Aspekt. Denn ob Theater, Comedy, Festival oder Konzert – dem Publikum gelingt es dabei auch mal, vom Alltag und seinen Sorgen abzuschalten. So wird für viele Menschen ein wichtiges Ventil geschaffen, das jetzt schmerzhaft fehlt. Wie aber gewinnt man das Vertrauen des Publikums wieder zurück, das inzwischen verloren gegangen ist?

Sandra Beckmann: Ich sage immer, Menschen gehen gerne Maßnahmen mit, solange sie einheitlich und nachvollziehbar sind. Und das war zeitweise eben nicht mehr so. Die Irritationen haben zu teilweise unbegründeten Ängsten geführt. Es müssen also einheitliche Konzepte für Veranstaltungen her. Deshalb bin ich seit Monaten mit dem Wirtschafts-, aber auch dem Gesundheitsministerium im Landtag dabei, Ausschüsse zu bilden, die Perspektiven entwerfen, Hygienepläne durchdenken und Vorkehrungen treffen, so dass wir bald wieder spielen können. Und ja, wir müssen das zerstörte Vertrauen der Zuschauer*innen wieder aufbauen, dass sie auf Konzerten und im Theater sicher sind. Das wird keine leichte Aufgabe.

Carolyn Kebekus: Wir brauchen unser Publikum, das Publikum braucht uns aber auch. Davon bin ich überzeugt. Allein schon deshalb, weil uns Kultur ja auch helfen kann, die Welt zu sortieren und besser einzuordnen. Ich jedenfalls empfinde das als wahnsinnig befreiend, durch einen Künstler auf der Bühne neue Sichtweisen erschlossen zu bekommen. Diese Orientierung fehlt vielen schon jetzt, scheint mir. Im Übrigen hat für mich, die ich mit der Stunksitzung groß geworden bin, auch immer der Karneval eine politische Dimension gehabt und etwas Regulierendes, das nun fehlt.

KLAAF: Stimmt. Und du hast ja nicht nur einen eigenen Karnevalsverein mit deinen Freunden gegründet, sondern auch DEINE SITZUNG ins Leben gerufen. Normalerweise würdest du den ganzen Januar und Februar auf der Kölner Bühne stehen. Wie sehr fehlt dir das alles?

Carolyn Kebekus: Dass Karneval ausfallen musste, ist in dieser Situation vollkommen verständlich. Und ich war heilfroh, dass wir Kölner uns am 11. 11. nicht zu den Deppen der Nation gemacht haben und illegal in den Partykellern gefeiert haben. Ich selbst hatte zwar eine rote Pappnase auf, habe aber ganz normal im Studio gearbeitet. Als ich dann aber den neuen Song von Brings gehört habe, mein Gott, was habe ich dann doch geheult. Denn ich weiß wirklich nicht, wann man jemals wieder im rappenden Backes auf der Fensterbank stehen wird, bis die Fenster beschlagen und sich mit wildfremden Leuten in den Armen liegen und „En unserem Veedel“ hören wird, weil man gemeinsam eine Stadt aus Beton so geil findet.

KLAAF: Nach der langen Durststrecke, die hinter uns liegt, würde ich zum Schluss unseres Gesprächs gerne noch ein bisschen um eine positive Aussicht betteln. Gibt es denn etwas, auf das wir uns dieses Jahr freuen können?

Sandra Beckmann: Wir werden weiterhin aktiv mit den Politikern im Gespräch bleiben und uns bemühen, dass wir so bald als möglich wieder arbeiten können. Einige Forderungen von uns sind wortwörtlich in die Novemberhilfe geflos-

sen, das bedeutet, dass man uns zuhört. Zudem ist es uns wichtig, das, was wir bisher erreicht haben, auch gemeinsam in die Zukunft zu tragen und zu etablieren. Wir brauchen die dauerhafte Stimme in der Politik.

Carolyn Kebekus: Was ich leider nicht sagen kann, ist, dass ich diese Pandemie genutzt habe, um ein neues, geiles Programm zu schreiben. Aber: Es wird ab März ein fantastisches Hörspiel geben, das ich eingesprochen habe und das mir unglaublich viel Spaß gemacht hat. Noch in diesem Frühjahr bin ich bei der neuen Amazon Prime-Comedyshow „Last One Laughing“ dabei und ab Mai geht auch meine Sendung im Ersten weiter. Und ich schreibe an einem Buch. Wenn ich mir etwas wünschen dürfte, dann das, dass wir ganz bald die Termine mit dem „PussyNation“-Programm spielen könnten, die in 2020 ausgefallen sind. Ich habe so lange daran gearbeitet, bis es rund war. Und ich finde, es ist das beste Programm geworden, das ich je hatte. Das muss doch unter die Leute! Und eins weiß ich: Ich habe auf gar keinen Fall Bock, auf der Bühne über die Pandemie zu sprechen. Also muss erst einmal wieder eine gewisse Normalität her, über die man dann schreiben kann.

KLAAF: Die wünsche ich uns allen. Herzlichen Dank für das Gespräch.

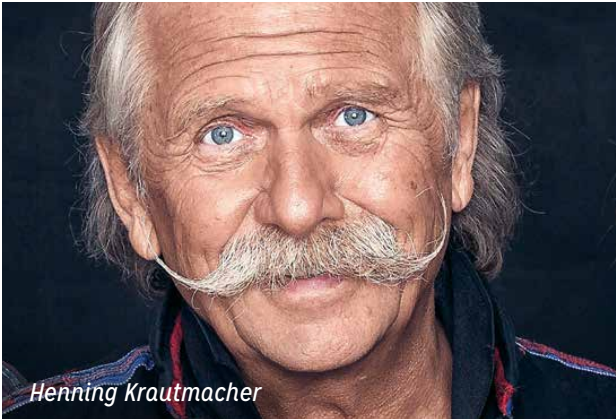
Sandra Beckmann, geboren 1981 in Düsseldorf, hat das Event-Kombinat gegründet, das sich neben technischen und organisatorischen Aspekten bei Veranstaltungen auch um die Vernetzung von Unternehmen der Veranstaltungsbranche bemüht. Die dreifache, alleinerziehende Mutter ist leidenschaftliche Veranstaltungsdienstleisterin, Initiatorin von der „Initiative für die Veranstaltungswirtschaft“ und Mit-Initiatorin des Bündnisses #AlarmstufeRot. Sie lebt in Castrop-Rauxel.

www.alarmstuferot.org



Carolyn Kebekus, geboren 1980 in Bergisch Gladbach, ist eine Instanz in der deutschen Comedy-Szene und wäre eigentlich gerade mit ihrem Programm „PussyNation“ unterwegs. Seit 2020 ist sie mit der „Carolyn Kebekus Show“ im Ersten zu sehen und ist weiterhin Ensemblemitglied in der „heute show“. Seit Jahren setzt sich die Kölnerin mit eigener Veranstaltungsfirma für politische und gesellschaftlich relevante Themen ein. Jetzt erhebt sie für diejenigen in ihrer Branche die Stimme, die die Corona-Pandemie existenziell getroffen hat.

Foto: Manfred Jasper



Henning Krautmacher

Foto: Bernd Rosenbaum



Nanette Snoep



Die Brausen

Foto: Stefan Schilling



Kaspar Kraemer

17. Kölner Abend

Auch in diesem Jahr lädt die „Akademie für uns kölsche Sproch“ zu ihrer erfolgreichen Veranstaltungsreihe in die „Volksbühne am Rudolfplatz“ ein.

Am 4. Mai erleben Sie den 17. Kölner Abend, der eigentlich im vergangenen Jahr stattfinden sollte. Monika Salchert und Hans-Georg Bögner haben interessante Gäste eingeladen, z. B. **Henning Krautmacher**, Frontmann der Hühner, der vor allem über sein soziales Engagement berichtet. Seit 2019 ist **Nanette Snoep** Direktorin des Rautenstrauch-Joest-Museums. Welche Pläne sie für das Museum hat, erzählt sie auf dem roten Sofa. **Kaspar Kraemer**, Architekt in Köln, engagiert sich auch ehrenamtlich für unsere Stadt. Die musikalischen Gäste sind zum einen die fünf Musiker*innen der Gruppe **Amago**, die kölsche Klassiker sowie eigene Kompositionen mit anspruchsvollen Arrangements interpretieren. Zum anderen erwarten wir den Kölner Frauen-Shanty-Chor „**Die Brausen**“.

Unser Komponistenporträt befasst sich mit **Marie-Luise Nikuta**. Die „Mottoqueen“ des Kölner Karnevals verstarb am Veilchendienstag, dem 25. Februar vergangenen Jahres mit 81 Jahren. Am 11. 11. 2014 hatte sie sich auf dem Heumarkt von

der Bühne verabschiedet, schrieb aber weiterhin kölsche Karnevalslieder. Im Laufe der Jahre entstanden mehr als 160 Karnevalslieder, darunter über 40 Mottolieder. Natürlich darf die beliebte „Hausband“ des Kölner Abends: das **Willy Ketzer Jazztrio** nicht fehlen. Freuen Sie sich auf ein abwechslungsreiches und spannendes Programm!

17. Kölner Abend

4. Mai 2021, 19 Uhr, „Volksbühne am Rudolfplatz“

Karten: 22 € / ermäßigt 20 € an der Abendkasse in der „Volksbühne am Rudolfplatz“, 17 € / ermäßigt 15 € (zzgl. VVK-Gebühr) bei allen KölnTicket Verkaufsstellen, koelnticket.de, Tel.: 0221/ 2802 sowie im Sekretariat der „Akademie für uns kölsche Sproch“, Im Mediapark 7, 50670 Köln (Mo-Do von 9-13 Uhr). Bereits erworbene Karten behalten ihre Gültigkeit.

»Mer kann et esu odder esu sinn«

*»Mer kann et esu odder esu sinn –
Bal jeder kennt dä Sproch.
Jrad wa' mer sich nit einich
ess weed dä janx off jebruch.
Alles hät sing zwei Sigge –
Ejal op welcher do jrad steis,
kann dat der Bleck verändere
bevör do wigger jeis.«*

Mit diesen Versen stellt das Kölner Kabarett Ensemble „Medden us dem Levve“ sein neues Programm vor: „Mer kann et esu odder esu sinn“. „Alles hät sing zwei Sigge“ – diese Aussage bietet eine Steilvorlage für Leeder un Verzällcher in kölscher Mundart, für Sketche und Zwiegespräche. Wie in den früheren Programmen, schreiben die Mitglieder alle Texte selbst und orientieren sich dabei an alltäglichen Dingen und Begebenheiten. Denn der Alltag bietet mehr als genug Anregungen, wenn man nur genau hinsieht.

Nach 15 Jahren hat es im Ensemble eine Änderung gegeben. Mit dabei ist weiterhin Elfi Steickmann. Die Autorin, deren letztes Buch „Och dat noch“ 2019 im Marzellen Verlag erschien, steuert wie gewohnt ihre abwechslungsreichen „Rüümcher un Verzällcher“ bei. Regelmäßige Besucher der Akademie-Veranstaltungen kennen sie von vielen Auftritten in unterschiedlichen Zusammensetzungen und können sich auf ihren gekonnten Vortrag freuen.

Klaaf em Mediapark

23. März 2021, 19 Uhr im Saal (1. OG), Im Mediapark 7, 50670 Köln

Karten zu jeweils 10 € in der Bibliothek der „Akademie für uns kölsche Sproch“ zu den Öffnungszeiten, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Tel.: 0221/888 95 202, E-Mail: nitt@sk-kultur.de und an der Abendkasse

Singen können die Musiker alle, und jeder der sechs hat seine eigene charakteristische Art, seine Lieder zu präsentieren. Außerdem beherrschen sie unterschiedliche Instrumente, so dass sie sich untereinander ergänzen und jeden Liedtext mit dem passenden Sound unterlegen können.

Wolfgang Nagel, Mitbegründer des Ensembles, lebt nicht nur seine Musikbegeisterung auf dem Podium aus, sondern führt auch durch den Abend. Mit ihrer klaren Sopranstimme verleiht Mariam Weber allen Liedern eine besondere Note. In Tiflis/Georgien geboren hat sie ihr Herz auch an die kölsche Musik verloren. Der Bassist Dirk Schnelle und der Pianist Andreas Münzel überzeugen nicht nur bei „Medden us dem Levve“ mit ihren musikalischen Qualitäten, sondern sind auch in weiteren Gruppierungen unterwegs. Horst Weber, bereits als Karnevalist bestens bekannt, ist Komiker und Musiker zugleich. Er versteht es mit seiner ganz speziellen Art, die Menschen zum Lachen zu bringen.

Der „Neue“ im Ensemble ist in Köln und darüber hinaus ein alter Bekannter. Franz Martin Willizil ist als „Dä Hoot“ solo und in verschiedenen Bands seit Jahren eine feste Größe und komplettiert nun „Medden us dem Levve“.

Lassen Sie sich diesen unterhaltsamen Abend nicht entgehen. Was hilft in der heutigen Zeit besser als eine ordentliche Portion Humor!



Foto: Daniela Willizil

Das aktuelle Ensemble
„Medden us dem Levve“

»Gebore vör 111 Johre: zwei kölsche Webers un ein Botz«



Unter diesem Titel wollten der Heimatverein Alt-Köln e. V. und die „Akademie für uns kölsche Sproch“ an drei kölsche Künstler erinnern, die 2020 den typisch kölschen Geburtstag von 111 Jahren feiern konnten: Heinz Weber, Fritz Weber und Hans Philipp Herrig. Und dann kam die Corona-Pandemie! Von „däm fiese Virus“ lassen wir uns nicht unterkriegen und holen die Veranstaltung am Montag, den 17. Mai 2021 nach.

Der „Ohm Hein“

Heinz Weber (1909–1987) stammte aus einer Reederei-Familie, bekannt durch die Weber-Schiffe. Er studierte Jura, abgeschlossen mit der Promotion. Im väterlichen Schifffahrtsbetrieb absolvierte er zudem eine Ausbildung, so dass er als Reedereikaufmann, später im Versicherungswesen tätig war. Als Autor bekannt geworden ist er mit seinen „Kölsche Verzällcher för Hären un Mamsellcher“ in zwei Bänden, die er häufig unter dem Pseudonym „Ohm Hein“ veröffentlichte. Ein Dutzend Auflagen hat das Buch bisher erreicht, zuletzt 2007 als einbändige Ausgabe. Er beschäftigte sich jedoch auch mit der Regionalgeschichte, insbesondere mit Themen, die die Rheinschifffahrt betrafen. Zwei Bücher und eine Reihe von Artikeln und Aufsätzen hat er publiziert. Für seine Verdienste wurde er mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet. Am Ende eines seiner Texte sagte er einen Satz, den wir uns gerade heute zu Herzen nehmen sollten: „Mundart ist nicht nur die Sprache der Mutter, sie ist auch die Mutter der Sprachen.“

Der „Singende Geiger“



So wurde **Fritz Weber** (1909–1984) von seinen Zeitgenossen genannt, ein Beiname, der seine musikalischen Talente und Aktivitäten nur unzulänglich beschreibt. Außer der Geige spielte er noch weitere Instrumente und gründete bereits mit 19 Jahren eine Tanzkapelle. Sein Repertoire war breit gefächert, von Schlägern bis Swing. 1930 gab er in Köln das erste Jazzkonzert, bald trat er in ganz Deutschland auf und feierte sogar in der Reichshauptstadt Berlin Erfolge. 1945 geriet er als Soldat in amerikanische Gefangenschaft und gründete prompt eine Swing-Band. Zurück in Köln sammelte er sofort wieder Musiker um sich und hatte seinen ersten Auftritt mit dem neuen Orchester bei der Eröffnung des Military-Government-Theatre-Cologne. Die „Musical-Schau“ des Tanzorchesters begeisterte das Publikum. Weitere Engagements folgten, z. B. im Tazzelwurm, in der Flora und bei der Eröffnung des Tanzbrunnens. In die 1950er Jahre fällt auch der Auftakt zu einer weiteren musikalischen Karriere, dieses Mal mit kölschen Liedern. Sie brachte ihm ebenfalls Erfolge, seiner Heimatstadt Köln jedoch eines ihrer bekanntesten Lieder ein: „Kölsche Jung“.

„Dä Kromm“

Es begann mit den „Vier Robertis“ und endete mit den „Zwei Holzköpp“ und „Botz un Bötze“. Dazwischen lagen rund drei Jahrzehnte, in denen **Hans Philipp (Fibbes) Herrig** (1909–1992), genannt „Dä Kromm“, als Mitglied der „Vier Botze“ Erfolge feierte. Begonnen hatten sie 1933 als Straßensänger, um sich in Zeiten der Weltwirtschaftskrise etwas dazuzuverdienen. Sie wurden aber bald durch Schallplatten und Rundfunk sowie Bühnenauftritte überregional bekannt. Ihren vierstimmigen Gesang begleiteten sie mit Gitarren und Mandriola, ihr Repertoire umfasste eigene Lieder und die anderer Komponisten und Texter. Hier ist besonders das Lied „En d'r Kaygass Nummer Null“ zu nennen, das ursprünglich von den „Drei Laachduve“ stammte, von den „Vier Botze“ jedoch überarbeitet und berühmt gemacht wurde. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich auch ihre Couplets und Parodien. Herrig gehörte zu den Gründungsmitgliedern und war – wie man heute sagen würde – ihr Manager. Vor allem aber war er Texter, Komponist und Arrangeur, häufig gemeinsam mit Hans Süper senior. Von ihnen stammt auch das Auftrittlied der Gruppe aus dem Jahr 1933 „Mer sin vier kölsche Junge“.

Feiern Sie mit dem Heimatverein Alt-Köln e. V. und der „Akademie für uns kölsche Sproch“ die drei kölschen Jubilare! Wir haben für Sie eine Auswahl an Verzällcher un Leedcher zusammengestellt, die von Ulla Reustek und Richard Karpe sowie Philipp Oebel vorgetragen werden.



Klaaf em Mediapark

Montag (!), 17. Mai 2021, 19 Uhr im Saal (I. OG), Im Mediapark 7, 50670 Köln

Karten zu jeweils 10 € in der Bibliothek der „Akademie für uns kölsche Sproch“ zu den Öffnungszeiten, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Tel.: 0221/888 95 202, E-Mail: nitt@sk-kultur.de und an der Abendkasse und beim Heimatverein Alt-Köln e. V.



Villa von Robert Stern in der Virchowstraße



Ein verwunschenes Haus in der Märchensiedlung

Auf den Spuren jüdischer Architekten in Köln

Im Rahmen „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“, das 2021 gefeiert wird, engagiert sich auch die SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn mit geführten Radtouren auf den Spuren jüdischer Architekten.

Köln zählte bis 1933 zu den Städten Deutschlands, die ein besonders reiches jüdisches Leben aufweisen konnten. Dies spiegelte sich sowohl in Kunst und Kultur als auch in der Architektur wider. Die herausragenden Architekten Robert Stern, Manfred Faber und Georg Falck bauten Anfang des 20. Jahrhunderts Villen in Marienburg und Lindenthal, Waren- und Geschäftshäuser sowie Kinos in der Innenstadt, Siedlungen in Zollstock, Dellbrück, Mülheim, Riehl und Klettenberg.

Mit Beginn der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft endete die Ära dieser überaus angesehenen Architekten in Deutschland. Der im Jugendstil bauende Architekt Robert Stern lebte am Ende verarmt und einsam als Bürsten-

verkäufer in New York, der geschäftstüchtige Architekt und Bauunternehmer Georg Falck verstarb fünf Monate nach Ankunft in den USA in einem Krankenhaus. Manfred Faber zählte zur Avantgarde der Architektenszene und war eifriger Verfechter des Neuen Bauens. Er arbeitete noch bis 1937 in Köln. Seine Spur verliert sich in Auschwitz, wo er 1944 ermordet wurde.

Die „Akademie für uns kölsche Sproch“ engagiert sich auf vielfältige Art und Weise auch in der Heimatkunde. Für das Festjahr „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ werden mehrere Radtouren angeboten, die auf den Spuren von jüdischen Architekten durch die Veedel Zollstock, Klettenberg, Sülz und Lindenthal führen. Zu sehen sind avantgardistischer Siedlungsbau, Etagenvillen und Mehrfamilienhäuser.

RADTOUR 1 Etagenvillen, Mehrfamilienhäuser, avantgardistischer Siedlungsbau in Zollstock, Klettenberg, Sülz und Lindenthal: Eifelplatz, GAG Siedlung Zollstock – Walberberger Straße/Höninger Weg, Klettenberggürtel, Rhöndorfer Straße, Ölbergstraße, Siebengebirgsallee, in Sülz Remigiusstraße, Arnulfstraße, in Lindenthal Robert-Koch-Straße, Gleueler Straße, Rückertstraße, Virchowstraße. Eine komplett erhaltene Villa von Robert Stern in der Virchowstraße werden wir auch von innen sehen können.

RADTOUR 2 Von Dellbrück nach Riehl – Avantgardistischer Siedlungsbau: Gummiwerke Dellbrück, Märchensiedlung Dellbrück GAG, Kieler Straße Mülheim, Naumann Siedlung.

RADTOUR 3 Die Architekten Manfred Faber und Wilhelm Riphahn im Vergleich.

Die Radtouren werden von Priska Höflich und Ruth Wolfgram geführt und finden coronatauglich unter freiem Himmel statt. Die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt. In Kooperation mit der GAG. Um die Termine zu erfahren, können Sie sich auf der Website anmelden: www.urlaubinkoeln.de



Ara Bruchlandung

Pänz liere online Kölsch

Das Lehrbuch „Ara und die Kölsch Bande“ ist in Kölner Grundschulen im Einsatz.

Kinder, die bereits lesen und schreiben können, können mit diesem Lehrbuch, das in sieben Kapitel aufgeteilt ist, tatsächlich sowohl Kölsch schreiben als auch sprechen lernen. Die Kapitel beginnen immer mit einem Einführungstext, an den sich ein Dialog-Text anschließt. So sollen die Kinder lernen, sich miteinander „op kölsch“ zu unterhalten.

Die „Akademie för uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur“ konnte in Corona-Zeiten nur wenige Kölsch AGs an Grundschulen geben. Daher hat sie kleine Filme gedreht, um den Kindern einen lebendigen Online-Unterricht bieten zu können. Die Filme werden seit Weihnachten 2020 auf der Website der Akademie veröffentlicht. So können auch Familien in den Ferien Kölsch lernen.

Der bekannte Puppenbauer Tom Haass hat für die „SK Stiftung Kultur“ bereits vor 15 Jahren das Maskottchen Eskadu gebaut, das im PatteVogel unterwegs war, dem Kölner Kultur Herbst für Kinder. Nun hat er zwei Handpuppen gebaut: Ara, der als Außerirdischer in Köln gelandet ist und Anni, ein Mädchen von der Kölsch Bande.

Die beiden Handpuppen halten sich inhaltlich an die sieben Kapitel des Lehrbuchs und spielen in einer Green Box miteinander. Filmemacherin Janet Sinica hat in Köln Drehorte gefilmt, die als Hintergrund hinter die Green Box gesetzt werden. Jeder Film spielt vor einem anderen Hintergrund: Auf der Hohenzollernbrücke, vor den Liebesschlössern, vor der

Altstadt, vor dem Kölner Dom, vor dem Nordtor, im Römisch-Germanischen Museum, im Praetorium, auf dem Roncalliplatz, auf einem Wochenmarkt, in einem Supermarkt, im Karnevalsmuseum, im Rhein Energie Stadion, am Geißbockheim, am Adenauerweiher, wo die Fledermäuse fliegen, im Kölner Zoo und im Lindenthaler Tierpark. Natürlich besucht Ara auch die „Akademie för uns kölsche Sproch“, wo er Kölsch lernt.

Ara wird gespielt von Günter Ottmeier, der seit Jahren in der Kölner Stunksitzung Puppennummern spielt, das kölsche Mädchen Anni von Imke Schreiber.

Priska Höflich



Illustrationen: Veronika Schnellhardt

Die Kölsch Bande

Montag, 08.02., 13 Uhr

»Jecke Brunnewäg em Faste- lovend: Maach der Freud sulang et geiht, et Levve doort kein Iwigkeit«

**Aus der Reihe „Töurcher en Kölle
un drömeröm“ der „Akademie för uns
kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.**

Mer trecke durch et urkölsche Vriings-
veedel, en däm ald vun Wieverfaste-
lovend aan et kölsche Volk om Kopp
steiht. An de Brünner un Denkmöler
weed kräftich gesunge. Kutt met enem
löstige Hötche om Kopp, ener Luff-
schlang öm der Hals un e klei Gläsche
en der Hand! För de Stemm zo öle,
brenge mer jet Schabau met.

Treff: KVB-Haltestelle „Ubierring“,
Linien 15 + 16

Kosten: 10,- €

Anmeld.: Jutta Müller, Tel. 02233/2 11 76,
mobil 0178/20 90 544

Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr,
Änderungen vorbehalten.

Freitag, 12.02., 20.15 Uhr

»Leedcher, die han uns am Köödche, nit nur em Fastelovend«

Mit Monika Kampmann und Ingrid
Ittel-Fernau.

Ort: Senftöpfchen-Theater,
Große Neugasse 2-4,
50667 Köln

Eintritt: 26,20 €

Karten: fernau@aol.com oder
www.senftoepfchen-theater.de

Sonntag, 21.02., 17 Uhr

»Jangk, bliev nit stonn«

Mit Monika Kampmann und Ingrid
Ittel-Fernau.

Ort: Kulturverein Schloss
Eulenbroich/Bergischer Saal,
Zum Eulenbroicher Auel 19,
51503 Rösrath

Eintritt: 18 €

Karten: www.ztix.de/hp

Freitag, 05.03., 19 Uhr

Vernissage: Gerda Laufenberg: Kölsche sin och Minsche

Ort: Kulturverein Schloss
Eulenbroich/Foyer, 1. Etage,
Zum Eulenbroicher Auel 19,
51503 Rösrath

Kosten: Eintritt frei

Sa, 06.03. & So, 07.03., 10–16 Uhr

16. Workshop: »Kölsche Originale / schräge Typen: Lück, die uns jet zo sage han!«

Mitwirkende: Monika Salchert.

Leitung: Monika Kampmann und Ingrid
Ittel-Fernau.

Abschlussveranstaltung am 07. 03.
ab 17 Uhr mit einem Konzert mit „Klaus
dem Geiger“ und Familie: „Der Traum
vom freien Menschen“.

Ort: Kulturverein Schloss
Eulenbroich/Seminarraum,
1. Etage,
Zum Eulenbroicher Auel 19,
51503 Rösrath

Kosten: 97,- € für Referenten,
Material, Verpflegung und
Konzert

Anmeld.: Ingrid Ittel-Fernau,
Tel. 02205/90 73 20

Eintritt: 18,- € nur für die Abend-
veranstaltung am 07. 03.

Karten: www.ztix.de/hp

Dienstag, 16.03., 14 Uhr

Vom Reichenspergerplatz zum Eigelstein

**Aus der Reihe „Töurcher en Kölle
un drömeröm“ der „Akademie för uns
kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.**

Auf dem Weg durch das Agnesviertel
erinnern wir an die Schriftsteller
Heinrich Böll und Hilde Domin, die dort
einen Teil ihres Lebens verbrachten.
Nachdem wir den quiriligen Ebert-
platz überquert haben, gelangen wir
durch das nördliche ehemalige mittel-
alterliche Stadttor auf den Eigelstein,

der nach dem Zweiten Weltkrieg
einen zweifelhaften Ruf hatte wegen
Kleinkriminellen, Huren, Zuhältern und
dem „Kölsch-Istanbul“ in der angren-
zenden Weidengasse.

Treff: KVB-Haltestelle
„Reichenspergerplatz“,
Linien 16 + 18

Kosten: 8,- €

Anmeld.: Jutta Müller, Tel. 02233/2 11 76,
mobil 0178/20 90 544

Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr,
Änderungen vorbehalten.

Dienstag, 23.03., 19 Uhr

»Mer kann et esu odder esu sinn«

**Aus der Reihe „Klaaf em Media-
park“ der „Akademie för uns
kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.
Mit dem Kabarett Ensemble
„Medden us dem Levve“.**

Alles hat seine zwei Seiten – dieser
altbekannte Satz bildet die Grundlage
für die kölschen Rümmer, Verzällcher
un Leeder, die das Ensemble selbst
schreibt und gekonnt vorträgt.

Ort: SK Stiftung Kultur,
Im Mediapark 7, Saal, 1. OG,
50670 Köln

Kosten: 10,- €

Karten: in der Bibliothek der
„Akademie för uns
kölsche Sproch“ zu den
Öffnungszeiten,
Tel. 0221/888 95 202,
Mail: nitt@sk-kultur.de
sowie an der Abendkasse

Montag, 12.04., 19 Uhr (Einlass 18 Uhr)

Das alte Köln – Lichtbilder- vortrag mit Siegfried Glos

Auf nunmehr 57 großformatigen Gemäl-
den zeigt Siegfried Glos die mittelalter-
liche Stadt mit ihren Mauern, Toren und
Bauwerken. Seine Gemälde basieren
auf gründlichen Recherchen, die vor
allem im „Historischen Archiv der Stadt
Köln“ stattfanden. Anhand seiner Ge-

mälde zeigt er, wie das mittelalterliche Köln einmal ausgesehen haben mag, und wir erleben anhand seines „Verzälls“ auf ungewöhnliche Art Stadtgeschichte.

Veranstalter: Heimatverein Alt-Köln e.V., www.hvak.de

Ort: Zum Alten Brauhaus,
Severinstr. 51, 50678 Köln

Kosten: Teilnehmerkarte erforderlich

Mittwoch, 14.04., 14 Uhr

»Türen, Tore, Portale«

Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der „Akademie für uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.

Unter Portalen versteht man große Gebäude-Eingänge, -Türen, -Pforten und -Tore, die durch ihre architektonische Umrahmung und künstlerischen Schmuck eine besondere Betonung erhalten. Auf unserem Weg finden wir schön gestaltete Tore an Kirchen und alten Patrizierhäusern, die sich im Laufe der verschiedenen Stilepochen deutlich unterscheiden.

Treff: Vor der Kirche St. Kunibert

Kosten: 8,- €

Anmeld.: Jutta Müller,
Tel. 02233/2 11 76,
mobil 0178/20 90 544

Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr, Änderungen vorbehalten

Dienstag, 04.05., 19 Uhr

17. Kölner Abend – Verzällche un MusiK

Eine Veranstaltungsreihe der „Akademie für uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.

Die Moderatoren Monika Salchert und Hans-Georg Bögner begrüßen als Gäste Nanette Snoop, Henning Krautmacher, Kaspar Kraemer, den Kölner Frauen-Shanty-Chor „Die Brausen“ und die Gruppe Amago. Im Komponistenporträt: Marie Luise Nikuta. Mit dem Willy Ketzer Jazztrio.

Ort: Volksbühne am Rudolfplatz,
Aachener Str. 5, 50674 Köln

Kosten: 17,- € (ermäßigt 15,- €)
zzgl. VVK-Gebühr,

Karten: bei KölnTicket-Verkaufsstellen oder im Sekretariat der „Akademie für uns kölsche Sproch“, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Öffnungszeiten: Mo-Fr 9–13 Uhr

Nachholtermin vom 05.05.2020.

Bereits erworbene Karten behalten ihre Gültigkeit.

Sonntag, 09.05., 12 Uhr

»Mer sin nit opzehalde«

Muttertag im Senftöpfchen. Ein kabarettistisches Programm mit Monika Kampmann, Elfi Steickmann und Ingrid Ittel-Fernau.

Ort: Senftöpfchen-Theater,
Große Neugasse 2-4,
50667 Köln

Eintritt: 26,20 €

Karten: Tel. 0221/258 10 58 oder
www.senftoepfchen-theater.de

Freitag, 14.05., 14 Uhr

Madonnenweg

Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der „Akademie für uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.

Maria, die Mutter Jesu, gilt uns Christen als Urbild des Glaubens und wir verehren sie besonders im Frühlingsmonat Mai. So wollen wir auf unserem Weg durch die Innenstadt von Köln verschiedene Darstellungen von ihr erkunden und vieles über den Marienkult erfahren.

Treff: An der Mariensäule vor der romanischen Kirche
St. Gereon am Gereonsdriesch

Kosten: 8,- €

Anmeld.: Jutta Müller,
Tel. 02233/2 11 76,
mobil 0178/20 90 544

Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr, Änderungen vorbehalten

Montag (!), 17.05., 19 Uhr

»Gebore vör III Johre: zwei kölsche Webers un ein Botz (Heinz Weber, Fritz Weber und Hans Philipp Herrig)«

Aus der Reihe „Klaaf em Mediapark“ der „Akademie für uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur. Gemeinsame Veranstaltung mit dem Heimatverein Alt-Köln. Mit Ulla Reusteck, Richard Karpe sowie Philipp Oebel.

Wer kennt nicht die „Kölsche Verzällcher för Hären un Mamsellcher“ von Heinz Weber? Sie werden bis heute genauso gerne gelesen wie einige Lieder von Fritz Weber und den „Vier Botze“ gesungen werden. Grund genug, den drei Jubilaren einen Abend zu widmen.

Ort: SK Stiftung Kultur,
Im Mediapark 7, Saal, 1. OG,
50670 Köln

Kosten: 10,- €

Karten: in der Bibliothek der „Akademie für uns kölsche Sproch“ zu den Öffnungszeiten,
Tel. 0221/888 95 202,
Mail: nitt@sk-kultur.de
sowie an der Abendkasse

Nachholtermin vom 26.05.2020.

Bereits erworbene Karten behalten ihre Gültigkeit.

Donnerstag, 10.06., 14 Uhr

Spaziergang durch die westliche Innenstadt von Köln

Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der „Akademie für uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.

Wir beginnen am ältesten Hochhaus von Köln und werden durch die Grünanlage Klingelpütz Richtung Römerturm, vorbei am Helenenturm zum besonderen Gedenkbrunnen am Erich-

Klybarski-Platz kommen, der uns an die Gräueltaten der Nazis erinnern soll.

Treff: Vor dem Saturn-Hochhaus,
Hansaring
Kosten: 8,- €
Anmeld.: Jutta Müller,
Tel. 02233/2 11 76,
mobil 0178/20 90 544
Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr,
Änderungen vorbehalten

Samstag, 26.06., 17 Uhr

»Joddesdeens op Kölsch«

Der Heimatverein Alt-Köln lädt zu seinem traditionellen, ökumenischen „Joddesdeens op Kölsch“ in die evangelische Friedenskirche in Köln-Ehrenfeld ein. Veranstalter: Heimatverein Alt-Köln e.V., www.hvak.de

Ort: Ev. Friedenskirche,
Rothehausstr. 54a,
50823 Köln
Kosten: Eintritt frei

Mittwoch, 30.06., 19.30 Uhr

4. Kölsch-Literatur-Wettbewerb in Lyrik und Prosa

Wettbewerbsbedingungen:
www.kulturverein-schloss-eulenbroich.de/veranstaltungen

Ort: Schloss Eulenbroich,
Zum Eulenbroicher Auel 19,
51503 Rösrath
Kosten: Eintritt frei, Spende erbeten

Mittwoch, 07.07., 14 Uhr

Spaziergang durch die grüne Südstadt

Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der „Akademie für uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.

Spaziergang durch den Friedenspark mit dem preußischen Fort I und dem Gelände der ehemaligen Großbrauereien DOM-Kölsch und Küppers-Kölsch, wo sich heute eine Gruppe von BIO-

Gärtnern einen mobilen Gemeinschaftsgarten eingerichtet haben.

Treff: KVB-Haltestelle „Ubierring“,
Linien 15 + 16
Kosten: 8,- €
Anmeld.: Jutta Müller, Tel. 02233/2 11 76,
mobil 0178/20 90 544
Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr,
Änderungen vorbehalten.

Samstag, 31.07., 10 Uhr

»E Häppche Kölsch«

Wollten Sie immer schon einmal etwas über die kölsche Sprache erfahren? Unsere Kölsch-Seminare bieten Ihnen Gelegenheit dazu. Neugierig aber noch unentschlossen? „E Häppche Kölsch“, unser Schnupperkurs, vermittelt einen Eindruck in die Sprachpraxis. Für das richtige Flair sorgt der Einstieg in einer kölschen „Weetschaff“. Die Gilden-Brauerei lädt ein zu einem Kölsch und einem Halven Hahn! E Häppche Kölsch kann auch als Gutschein verschenkt werden.

Ort: Petersberger Hof,
Petersbergstr. 41,
50939 Köln
(Linie 18 bis Sülzburgstr.)
Beitrag: 12,- €
Anmeld.: ab dem 12. Juli 2021 unter
Tel. 0221/88 89 52 03,
Mo-Fr 8-12 Uhr.

Teilnahme ohne vorherige Anmeldung nicht möglich!

»Urlaub in Köln« Zu Fuß, mit dem Fahrrad, auf dem Wasser

In diesem Jahr werden wohl viele von uns ihren Urlaub zuhause verbringen müssen. Trotzdem wird keine Langeweile aufkommen, denn Köln bietet unzählige spannende Orte und Geschichten. Jeder kann immer noch etwas Neues entdecken. Die über 60 Veranstaltungen finden unter freiem Himmel und unter Berücksichtigung behördlichen der Corona Auflagen statt. Die

Martin Zingsheim

Ganz großes Kino -
Comedy trifft
Filmmusik

Köln-Premiere



Der Kölner Kabarettist & das international besetzte Prometheus-Streichquintett präsentieren einen einzigartigen Abend für alle, die das Kino, die Musik und den Humor lieben!

DO 22.4. + FR 23.4.2021, 20:15 Uhr

Musik-Comedy / - Spezialprogramm -
26,40 EUR / 19,80 EUR ermäßigt

Daphne de Luxe

Geduldsproben -
Von Schwieger-
müttern und
anderen Plagen



Köln-Premiere

Neue Lieder und Anekdoten, jede Menge Humor und Selbstironie sorgen für gnadenlos gute Unterhaltung! Vergessen Sie einfach Ihren Alltag!

SA 22.5., 20:15 Uhr

SO 23.5.2021, 19:00 Uhr

Comedy

26,40 EUR / 20,90 EUR ermäßigt

Stephan Masur's Variété-spektakel

Cirque de Tuque -
Hearts & Soul



Die einzigartige Show zwischen sinnlicher Akrobatik, Ironie und fragilen Momenten, die Ihre Sinne und Herzen begeistern wird.

DI 13.7. (Premiere) – SA 7.8.2021

außer MO + DI, jeweils 20:15 / SO 19:00 Uhr

Variété-Sommerprogramm

28,60 EUR / 23,10 EUR ermäßigt

Senftöpfchen-Theater

Große Neugasse 2-4, 50667 Köln

Theaterkasse 17-20 Uhr (außer an spielfreien Tagen)

Fon 0221 - 258 10 58

www.senftoepfchen-theater.de

Programmpalette richtet sich an alle, die ihren Urlaub in Köln verbringen: An Kinder und Erwachsene. „Urlaub in Köln“ bietet Touren abseits des normalen Tourismusprogramms an: Zu Stolpersteinen, Architektur, Industriebrachen, Kunst unter freiem Himmel sowie wilden Tieren in der Stadt. Unsere Experten sind Naturführer, Journalisten, Autoren, Künstler und Stadtführer. Auch ein Clown ist dabei. Er sorgt bei einer Radtour für Familien für die kindgerechten Angebote. Künstler und Architektur-Experten nehmen Familien mit Kindern mit auf einen interaktiven Spaziergang in Gartenlandschaften und den urbanen Raum. Streetart rückt in den Fokus, Skulpturenparks werden erschlossen, das kölsche Leben im Damals und Heute vermittelt.

Im Hinblick auf die Corona-Pandemie reduzieren wir die Teilnehmerzahl je nach Ort stark. Die Kosten werden nicht erhöht! Sie tragen Mund-Nasenschutz und halten die Abstandsregeln ein. Die Tickets werden ausschließlich online verkauft und per E-Mail verschickt. Uns liegt am Herzen, dass Sie sich wohl fühlen und gesund bleiben. Informationen zu den Terminen und Ticketkauf unter www.urlaubinkoeln.de

REGELMÄSSIGE TERMINE

Klaaf-Gruppen

Mit dem „Kölsch-Klaaf-Schmölzchen“ der „Fründe vun der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.“

Ort: Bürgerhaus Kalk,
Kalk-Mülheimer Str. 58,
1. Etage (kleiner Saal)
Termine: Jeden 2. Montag im Monat ab
14.30 Uhr (außer an Feiertagen)

Chor der »Fründe vun der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.«

Der Chor ist ein „Schmölzchen“ der „Fründe vun der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.“

Sein Ziel ist, kölsches Liedgut mit viel Spaß zu singen und somit die kölsche Sprache zu erhalten und zu verbreiten.

Ort: Bürgerzentrum in Ehrenfeld,
Venloer Str. 429, 50825 Köln
Proben: montags, 19–20.30 Uhr
Kontakt: Chorsprecherin
Uschi Preuß-Mrozek,
Tel.: 02271/98 18 83,
preuss-mrozek@fruede-akademie.de
Chorleiter Andreas Biertz,
Tel.: 0221/84 52 21,
biertz@fruede-akademie.de
Chorinfos auch über
www.fruede-akademie.koeln

Kölscher Singkreis Gerold-Kürten

**„Mer singe Kölsch, dat eß doch klor!“
„Mer singe Kölsch et ganze Jahr!“**

Seit fast 50 Jahren folgen diesem Motto von Prof. Albrecht Schneider viele Menschen, die gerne kölsch singen, in diesem von ihm gegründeten Singkreis. Gerold Kürten leitete und prägte ihn 14 Jahre lang und verlieh ihm seinen Namen. Seit 1993 wird, unter der Leitung von Stefan Krüger, den Jahreszeiten entsprechend, aus einem breiten Repertoire von Bläck Fööss bis Beethoven nur in kölscher Sprache gesungen. Der Singkreis besteht aus über 40 Frauen und Männern im Alter zwischen 40 und 70 Jahren.

Ort: Bonhoeffer-Kirche in
Köln-Deckstein
(Endhaltestelle der Linie 146)
Proben: Die **Probenzeiten** sind, um
die Hygienemaßnahmen
einzuhalten, entzerrt:

Montags, **Altstimme**
17.45–18.30 Uhr,
Sopran, Tenor und Bass
18.45–19.30 Uhr

Kosten: 5,- € monatlicher Beitrag
Kontakt: M. und H. Wierz,
Tel.: 02207/91 04 31

TERMINE N. VEREINBARUNG

SIEGFRIED GLOS

Das alte Köln – eine Annäherung.

Die Stadtführung der besonderen Art. Sie sehen die mittelalterliche Stadt und hören von ihrer bunten Vergangenheit.

Ort: Atelier des Künstlers
Siegfried Glos, Thürmchens-
wall 76, 50668 Köln
Infos: www.das-alte-koeln.de
Kontakt: Tel. 0221/13 24 29,
s.glos@das-alte-koeln.de

GÜNTER SCHWANENBERG

Musikalische Spaziergänge

Alle Führungen sind privat organisiert und dauern ca. 2,5 Std. Informationen und Anmeldungen: musikalische_stadtgeschichten@web.de

HEINZ ENGELS

Stadtführung durch das historische Köln auf Kölsch & Hochdeutsch

Mit Spaß und Fröhlichkeit führt Sie Heinz Engels, Seminarleiter der „Akademie für uns kölsche Sproch“, durch das historische Köln.

Führungen auf Melaten und im Karnevalsmuseum

Kontakt: Heinz Engels,
Tel. 0221/89 41 50,
mobil: 0174/954 85 25,
heinz-dieter-engels@t-online.de

Trauerreden op Kölsch/Hochdeutsch
www.dudegraeever.de

De Kölsch-Seminarleiter

En unser Reih stellt sich hügg der Wolfgang Jaegers vör.

Ich ben, ov ehr et gläuvt oder nit, met der Quetsch op de Welt gekumme un han minger Mamm un der Hevvamm direk e kölsch Leedche vorgespillt. Dat wor koot nohm Kreeg, wo et noch winnig gov, worüvver mer sich freue kunnt. Wie ich e bessche größer gewoode wor, han ich op der Stroß met minge Fründe gespillt, dat wor en Hollwigg op der Schäl Sick. Un dobei han ich Kölsch schwaade geliert. Mir Pänz kunnte zo dä Zigg gar kei Huhdeutsch, dat moote mer eesch en der Schull ganz langsam liere. Deshalv ben ich och noch esu ene Vertreter vun dä „native speakers“, die Kölsch kunnte bevör se üvverhaup wosste, wat Huhdeutsch för en komische Sproch wor. Die „native speakers“ sin hügg am Usstirve, e paar vun denne han sich en de „Akademie för uns kölsche Sproch“ gerett un versöke dä ärm Lück, die kei Kölsch künne, dat beizo-bränge. Ich ben zick 20 Jahr bei der Akademie, un et hät mer immer vill Freud gemaht, met kölsche Wöod un Tön de Kurs-Deilnemmer zo ungerhalde un inne alles zo zeige, wat kölsche Levvensaat es. En mingem normale Beruf wor ich Lehrer en alle Schullforme, die mer sich denke kann, usser an ener Montessori-Schull. Zick 1985 wor ich dann Schulleiter an ner Hauptschull un zick 1989 an zwei Grundschulle, zoletz an der Antwerpener Stroß em Belgische Veedel.

Wat de Musik aangeiht, han ich johrelang met der Quetsch, die mer och schön met ander Tön ergänze un verstärke kunnt, esu jet wie ne „Alleinungerhalter“ gemaht, bei Danzveranstaltungen, Danzklubs, Weihnachtsmäät met Schullpänz un all dä private Fiere, die de Lück sich esu usdenke. Op die Aat un Wies kütt mer dann och en Kontak met Minsche, die för e Beispill us dem TV bekannt sin. Zick dem Jahr 2000 wor ich met däm Kabarettiss Jürgen Becker hee un do ungerwägs. Zosamme mem Nick Berk han mir drei e Kabarett geknuv, dat met Archäologie ze dun hatt, un dat han mer en verschiede Musee vör enem Fachpublikum un och ander intresseete Lück opgeföhrt. För dat Kabarett („Unger uns“), dat et och op CD gitt, han mer en Berlin en Uszeichnung vun der Regierung gekrэг. Et ging dann wigger met dem Köln-Kabarett „Köln auf der Couch“, dat mer johrelang em „Senftöpfchen“ op de Bühn gebraht han, un dat et och op CD gitt. Mem Jürgen un singem Fründ Didi Jünemann zosamme han ich bei Live-Präsentatione vum „Missionswerk Rheinischer Frohsinn“ als Musiker metgemaht un mem Didi bei däm singem Kabarett bei der Fußball-Weltmeisterschaff och de Musik gemaht.

Esu ging dat immer wigger: De Musik wor mi Levve nevvem mingem eigentliche Beruf un hät mich immer am Levve er-

halde. Och bei dä Kinder-Fastelovends-Sitzung „Ziegenbart-Sitzung“, die der Jürgen Becker gegründt hät, wor ich met der Quetsch johrelang dobei. Donoh han ich met enem Köln-Kabarett-Solo-Programm de Lück verklört, wie der Kölsche tick un wat för e super Geheens hä en singem Kopp hät.

En de letzte Johre han ich met dä Sängerin un Schauspillerin Hildegard Meier zwei ganz wunderbare Konzäate en et Levve gerofo, die mer baal dressig Mol opgeföhrt han, esugar en Bayrischzell un Sonthofen: Chansons vum Jacques Brel un vum Leonard Cohen. Dat wor esu jet wie de Krönung vun minger Musik un hät mich en mingem Gefühl esu satt gemaht, als wenn ich ene Halve Hahn, gestuvte Murre un Kölsche Kaviar hingerenein verdröck hätt un nit mih „papp“ sage künnt.

Ich ben der Vatter vun all zosamme fünf Pänz, drei us mingem eeschte Levve met sibbe Enkelkinder, un veezehnjährige Zwillinge us mingem zweite Levve. Ich meine dat wör jetz ens genug. Wäge Corona litt jetz alles an der Ääd, ävver mir Kölsche han bes hügg alles üvverläv, weil mer sage:

*Et hät noch immer
god gegange. Alaaf.*



Foto: Janet Sinica

Wolfgang Jaegers

Sancta Colonia – dat heilige Kölle

Die große Anzahl von Kirchen und Klöstern war ein Grund dafür, dass man Köln bis heute gern als heilig bezeichnet. Einen kleinen Eindruck über die Dichte der Kirchenbauten in der Domumgebung erhält der Spaziergänger auf dem Roncalliplatz dank einer in den Boden eingelassenen Tafel.

Allein acht Kirchen und Kapellen lagen Ende des 18. Jahrhunderts in direkter Domnähe. „Margriede“ war als Stiftskirche die bedeutendste dieser Gruppe. Sie lag östlich des Doms auf dem Domhügel. Zwei Treppen führten zum Rhein hinab, die der Kirche den Namen „St. Maria ad gradus“ gaben. Auf den Treppenstufen warteten professionelle Bettler auf milde Gaben. Der Kölner Volksmund verballhornte nicht nur den Kirchennamen, sondern wusste auch diese Szene zu einem passenden Spruch für Menschen mit viel Kleingeld umzumünzen: „Do häs gewess an der Margriedetrapp gesesse!“

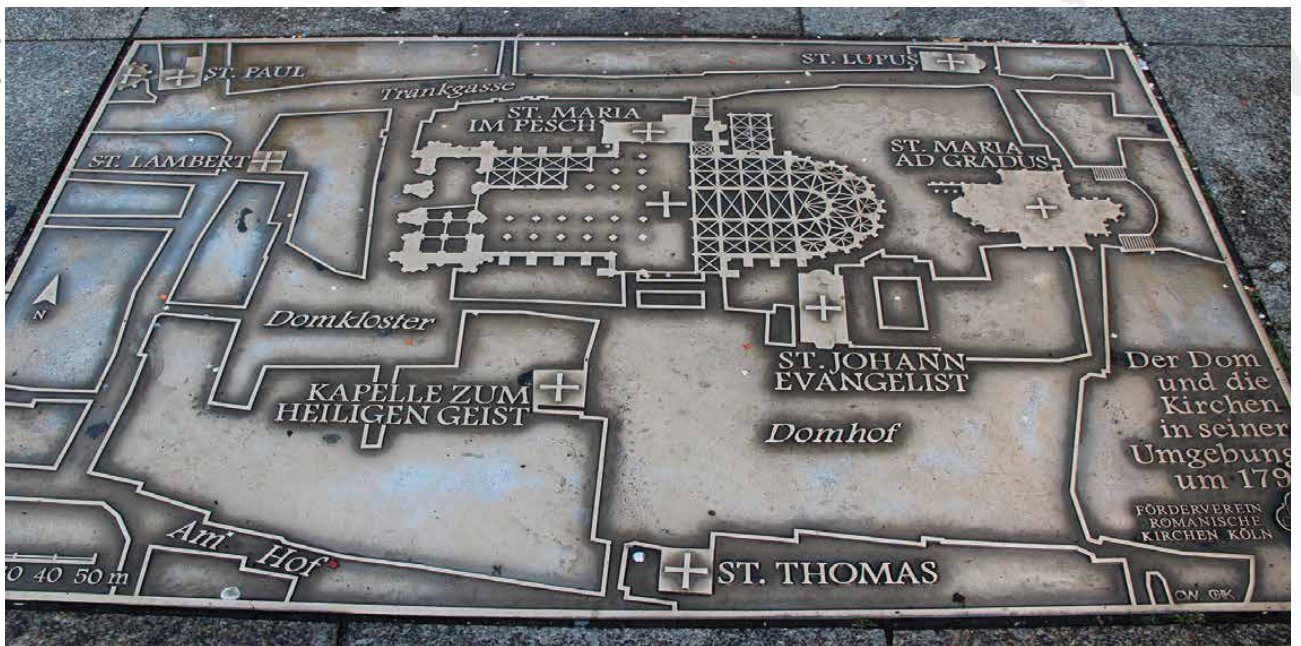
Die Kirche, von Erzbischof Hermann II. (1036–1056) geplant, wurde von dessen Nachfolger Anno II. (1056–1075) geweiht. Er stattete sie großzügig aus und ließ die polnische Königin Richeza, Schwester seines Amtsvorgängers, dort beisetzen. Anno selbst wurde nach seinem Tod für eine Nacht in St. Mariengraden aufgebahrt.



Überreste der Atriumsäulen von St. Maria ad gradus auf dem Domherrenfriedhof

Ein Atrium mit Säulengängen verband den Dom mit der Kirche, die rund 25 Jahre nach ihrer Einweihung völlig abbrannte, jedoch wiederaufgebaut und mehrfach umgebaut und erweitert wurde. Als einzige Stiftskirche Kölns fiel St. Maria ad gradus 1802/3 der Säkularisation zum Opfer, da sie wegen der Nähe zu anderen Gotteshäusern nicht in eine Pfarrkirche umgewandelt werden konnte. Die Franzosen nutzten das Gebäude als Tabak- und Proviantmagazin. Als 1816 die Freilegung des Domes beschlossen wurde, war das endgültige Ende von „Margriede“ besiegelt.

Vier Pfarrkirchen sind auf der Tafel zu sehen: St. Johann Evangelist, St. Lupus, St. Maria im Pesch und St. Paul. Letztere gehörte als Pfarrkirche zum Stift St. Andreas und ist wohl bereits im späten 10. Jh. gegründet worden. Zwischen dem 14. und dem 17. Jh. wurde der Bau mehrfach erweitert. 1807 wurde er als einer der ersten abgebrochen. Einige wenige Kunstschatze, wie das Kreuzigungstriptychon, konnten gerettet werden und befinden sich in St. Andreas. Ein Jahr später wurde die Kirche St. Lupus, die an der Trankgasse lag, ebenfalls abgerissen. Ursprünglich gehörte sie zum Spital des Domes, das wohl auf Bischof Kunibert im 7. Jh. zurückgeht. Im 12. Jh. wurde das Gotteshaus zur Pfarrkirche. Wenig ist über sie und ihre Ausstattung bekannt. Heute befindet sich an der Stelle der Hauptbahnhof. St. Maria im Pesch diente den Hausangehörigen der Domgeistlichkeit als Pfarrkirche. Ihren Namen St. Maria in pasculo (in der Wiese) hatte sie von der Grünanlage erhalten, die damals den Dom umgab. Ursprünglich lag die 1140 zum ersten Mal bezeugte Kirche südlich der Kathedrale. Umfangreiche Bauarbeiten in diesem Bereich führten 1508 zum Abriss der alten Kirche und zum Bau einer neuen an der Nordseite. Westlich lag der alte Friedhof. 31 Stufen führten hinab zur Trankgasse, die im römischen Stadtgraben lag. 1796 entschied die französische Administration, den Dom als Vorratslager zu nutzen, und verlegte die Gottesdienste nach St. Maria im Pesch. 1803 wurde sie als Pfarrkirche aufgehoben und 40 Jahre später schließlich niedergelegt, als der Dom weitergebaut wurde.



Die Bronzetafel auf dem Roncalliplatz

Die Pfarrkirche St. Johann Evangelist ging aus der Hauskapelle der erzbischöflichen Pfalz hervor. Als Rainald von Dassel eine neue, dem heiligen Thomas geweihte Kapelle erbauen ließ, wurde die an der Südseite des Domes gelegene Johanneskapelle zur Pfarrkirche für die familia des erzbischöflichen Hofes. Die Kirche wurde mehrfach um- und neugebaut, zuletzt 1744. Dabei wurde auch der „Blaue Stein“ mit dem kurfürstlichen Wappen in die Fassade eingearbeitet. Gegen ihn wurden die zum Tode Verurteilten dreimal gestoßen, während das Armesünderglöckchen läutete und der Henker rief: „Ich stüssen dich an dä blaue Stein, du küsst din Vader un Moder nit mih heim.“ Anschließend wurden die Verurteilten zum Richtplatz gebracht. Im Zuge der Säkularisation wurde St. Johann Evangelist als Pfarrkirche aufgehoben, jedoch vom benachbarten Seminar weiterhin als Gotteshaus genutzt, bis am 18. 11. 1827 die letzte Messe gefeiert wurde. Anschließend erfolgte im Rahmen der Freilegung des Domes der Abriss.

Die zuvor erwähnte Thomaskapelle entstand zusammen mit dem neuen erzbischöflichen Palast, den Rainald von Dassel seit 1163 an der Südseite des Domhofes erbauen ließ. Nach einem Einsturz wurde sie 1451 in spätgotischer Form wiederaufgebaut und blieb auch nach dem Abriss des Palastes bestehen. Als 1687 ein neues Amtsgebäude an die Kapelle angebaut wurde, wurde auch diese erneuert. Nach der Säkularisation wurde der Komplex von den Franzosen für administrative Aufgaben genutzt, in preußischer Zeit als Departementsarchiv, später als Zuckerfabrik. 1858 erwarb schließlich der christliche Kunstverein das Gebäude und grün-

dete dort das Diözesanmuseum. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Bau völlig zerstört, und es entstand 1961 das Kurienhaus, das bekanntermaßen der „Historischen Mitte“ weichen soll.

Ebenfalls am Domhof lag das Hospital Heilig Geist mit seiner Kapelle, das wohl von Erzbischof Anno II. gegründet wurde. Die Kapelle wurde im Laufe der Jahrhunderte zweimal neu errichtet und auch noch nach 1802, als das Hospital aufgehoben wurde, für Gottesdienste genutzt. 1846 wurde sie verkauft und abgerissen. Stattdessen errichtete das Domhotel dort ein weiteres Gebäude.

Das achte auf der Tafel vermerkte Gotteshaus ist St. Lambert, die Hauskapelle der Domdechanei. Sie lag neben der „Pfaffenpforte“ und wird 1076 zum ersten Mal erwähnt. Es handelte sich um einen Zentralbau, ähnlich wie St. Gereon oder St. Heribert. In der Zeit vor ihrem Abriss 1826 wurde sie als Gerichtsarchiv genutzt.

Wer sich einen Eindruck verschaffen möchte, wie die Zeitgenossen die Domumgebung zu Beginn des 19. Jh. wahrgenommen haben, dem sei das Buch von Ernst Weyden (1805–1869) „Köln am Rhein vor fünfzig Jahren“ empfohlen. Er beschreibt mit deutlichen Worten, wie verfallen und heruntergekommen die Gotteshäuser und die Gegend waren. Die Bronzeplatte, entworfen vom damaligen Dombaumeister Arnold Wolff, wurde 1997 vom Förderverein Romanische Kirchen Köln e. V. gestiftet, und ein Jahr später neben dem Kurienhaus in den Boden eingearbeitet.

Ingeborg Nitt

In der Rubrik „Kölsche Köch“ wird in jeder Ausgabe ein Rezept aus der historischen kölnischen Küche vorgestellt und die Hintergründe oder Besonderheiten der eingesetzten Produkte beschrieben.



VERWENNT-
SCHNETTCHEN

MET KUMPOTT

Fotos: photocrew, z13000, kolesnikovserg / stock.adobe.com

Für unsere Vorfahren unterschieden sich die Planungen für die Küche und den Speisezettel deutlich von unseren heutigen Gewohnheiten. Statt kurzfristig eine Einkaufsliste abzuarbeiten, um für das Wochenende gerüstet zu sein, war eine langfristige Vorratshaltung üblich. Dabei setzte man natürlich vorrangig auf im Haushalt selbst zubereitete Nahrungsmittel. Häufig wurde dafür ein zeitlich begrenztes Überangebot verarbeitet, wie zum Beispiel bei einer Hauschlachtung. Was nicht in absehbarer Zeit gegessen werden konnte, wurde gepökelt oder sauer eingelegt, geräuchert, zu Wurst verarbeitet oder gekocht und in Gläser eingemacht. Beim Fisch war es weniger die plötzlich verfügbare Menge als eher die begrenzte Frische der Fische. Hier setzte man auf das Beizen, Marinieren, Räuchern oder das Kochen und anschließende Einlegen in Gelee. Auch wer keinen eigenen Garten hatte, musste nicht auf die Vorratsbildung verzichten. Obst und Gemüse kamen jeweils zu den Reifezeiten besonders günstig auf den Markt und boten sich somit für die verschiedenen Konservierungsmaßnahmen an. Obst wurde

durch Trocknen und Einwecken haltbar gemacht sowie für Kompott, Mus und die Herstellung von Marmeladen genutzt.

Neben der gut geplanten Vorratshaltung war auch eine konsequente Nutzung der vorhandenen Nahrungs- und Genussmittel besonders wichtig. Das Wegwerfen von Lebensmitteln war verpönt und aus einem Resteessen ist so manche Lieblingsspeise entstanden. Die Kenntnisse über die Verwertung übrig gebliebener Speisen waren damals allgemein bekannt. Dazu gab es natürlich auch kleine Familiengeheimnisse und regionale Unterschiede, die liebevoll gepflegt wurden. Es wäre sicher spannend, diese kleinen Nahrungsgewohnheiten einmal zu erforschen.

Unser „Verwenntschnettche mit Kumpott“ ist ein denkbares Ergebnis einmal aus der Vorratsbildung, hier in Form eines heute nicht mehr so oft anzutreffenden Mirabellenkompotts und zum anderen aus der Verwertung von übrig gebliebenem Weißbrot. Für Viele damals eine absolute Lieblingsspeise.



Zutatenliste

4 (oder 8 kleine) Scheiben

Weißbrot oder Platz

0,1 l Milch

3 Eier

Salz, Zucker

2 EL Semmelbrösel

2 EL Butter

Zimt

500 g Mirabellen

Zucker, Zimt

20 g Zitronat

0,1 l Wein

1 Zitronenscheibe

ZUBEREITUNG:

Die Milch mit einem ganzen Ei und etwas Zucker verrühren, das Weißbrot in eine flache Schüssel geben und mit dem Milchgemisch mehrmals übergießen, bis die Scheiben weich sind, aber noch nicht zerfallen. Das Eigelb der verbliebenen Eier mit ein wenig Salz verquirlen und die Weißbrotscheiben zunächst darin, anschließend in Semmelbröseln wenden. Die Schnitten in einer Pfannkuchenpfanne in heißer Butter hellbraun ausbacken. Noch warm mit Zucker und Zimt bestreuen und servieren, dazu das folgende Mirabellenkompott reichen.

Für das Kompott die Mirabellen waschen, Stiele und Kerne entfernen, dann mit Zucker, Zimt und dem klein geschnittenen Zitronat zusammen mit dem Wein und der Zitronenscheibe in einen Edelstahltopf geben und erhitzen. Die Früchte leicht köcheln lassen, bis sie weich aber nicht zerkocht sind. Abkühlen lassen und je nach Vorliebe mit etwas Zucker und Mandelblättchen bestreut servieren.



KLEINES KÖLSCHE-KÖCH-LEXIKON

Kumpott: Kompott. Obst wurde für die Vorratshaltung häufig als Kompott zubereitet und eingeweckt, aber auch frisch als Süßspeise oder Dessert gegessen. Während die Kernobstsorten wie Aprikosen, Pflaumen, Kirschen oder Mirabellen nur insoweit gegart wurden, dass sie weich aber noch nicht zerfallen waren, wurde aus Äpfeln oder Pflaumen häufig ein Mus bereitet. Weitere Sorten waren Birnen, Stachelbeeren, Johannisbeeren oder Himbeeren.

Melekatömmelche: Aprikose.

Mus: Mus, Kompott. Ein zu Mus verkochtes Kompott aus Äpfeln oder Pflaumen (Prummemus).

Succade: Sukkade, Zitronat. Die Schale grüner, unreifer Zitronatzitronen, die durch

das Einlegen in Salzwasser glasig werden. Anschließend werden sie in einer konzentrierten Zuckerlösung haltbar gemacht (Sukkadieren). Gewürfelt werden sie als Küchengewürz insbesondere für Backwaren verwendet.

Verwenntschnittche: Verwöhnschnittchen. Im Rheinland und in Köln in der Pfanne aufgebackene Weißbrot- oder Platzscheiben, die zuvor in Milch eingeweicht und in Eigelb getunkt, anschließend mit Zucker und Zimt bestreut werden. Im Rheinland auch ein Begriff für üppig bestrichene Brotscheiben.

Wießbrut: Weißbrot. Ein aus reinem Weizenmehl gebackenes Brot in verschiedenen Formen.

Thomas Coenen

Ob es sich bei den Verwenntschnittchen in erster Linie um die Resteverwertung oder um Leckereien zu besonderem Anlass handelt, bleibt Ihrem Urteil oder Ihrer Einstellung überlassen. Fest steht, dass der Wortteil „Verwennt“ von „verwenne“ = verwöhnen abgeleitet ist. Da man aber in der Regel das übrig gebliebene Weißbrot oder Platz nutzte, man kann auch in Scheiben geschnittene Milchbrötchen dazu verwenden, gelten wohl beide Aussagen zusammen: Resteverwertung und Verwöhnung. Die auch als „Arme Ritter“ bekannten Schnittchen waren schon im Spätmittelalter bekannt und kamen in Köln im 19. Jahrhundert vor allem sonntags abends auf den Tisch, vorausgesetzt, dass der Frühstücksplatz nicht restlos vertilgt worden war.

In verschiedenen Gegenden des Rheinlandes verwendete man den Begriff „Verwenntschnittchen“, ebenfalls bekannt als „Verwent Brud“, auch für Brotscheiben, wenn sie bei einer schrägen Kruste auf der größeren Seite bestrichen wurden. So wurde eine größere Menge Butter, Marmelade oder Streichwurst aufgetragen. Der Esser dieser Schnittchen wurde also besonders gut bedacht und bekam ein „Verwöhnschnittchen“. Manch sparsamen Hausfrauen sagte man nach, dass sie immer nur die kleineren Brotseiten bestrichen.

Keine Chance hatte unser Verwenntschnittche früher an den vielen Fastentagen, die im „Hellige Kölle“ sehr häufig vorkamen. Lange Zeit gehörten Eier, Zucker und sogar Milch zu den an Fastentagen nicht erlaubten Nahrungsmitteln. Im Mittelalter waren Eier zudem relativ selten und gehörten, wie auch der Zucker, zu den Luxusartikeln.

Auf die gleiche Weise wie das beschriebene Mirabellen-Kompott wurde auch anderes frisches Kernobst wie Aprikosen, Pflaumen, Reineclauden oder Kirschen zubereitet.

Raretätcher us dem Böcherschaaf



Reinhard Matz und Wolfgang Vollmer
**Köln von Anfang an -
 Leben | Kultur | Stadt bis 1880**
 Greven Verlag,
 Köln 2020, 50 €,
 ISBN 978-3-7743-0923-4

Wie entwickelte sich Köln „Von Anfang an“ bis in die preußische Zeit? Welche Bauten prägten das Bild der Stadt? Wie veränderte sich das Leben der Menschen im Laufe der Zeit? Diese Fragen beantworten die Autoren Reinhard Matz und Wolfgang Vollmer mit ihrem großformatigen, abwechslungsreichen Bildband. Da keine zeitgenössische Fotografien zur Verfügung standen, wie in den anderen drei Bänden „Köln vor dem Krieg“, „Köln und der Krieg“ und „Köln nach dem Krieg“, greifen sie auf Bildwerke und Artefakte zurück, die sie in ganz Europa gesammelt haben und die teilweise bisher nicht veröffentlicht wurden. Gekonnt zusammengestellt und mit 20 Texten zeitgenössischer Autoren von Tacitus über Casanova bis Hackländer versehen, vermitteln sie dem Leser einen anschaulichen Einblick in die Historie und Kulturgeschichte Köln.

Der Buchtitel ist wörtlich zu nehmen, denn die Autoren beginnen tatsächlich mit dem „Anfang“, nämlich der Vorgeschichte der Stadt. Sieben weitere Kapitel folgen, über das römische und das fränkische Köln, die Zeit der Erzbischöfe, der Patrizier und der Zünfte und Gaffeln, die französische Besatzung sowie die Preußenzeit.



Armin Foxius
**Verzäll mer jet vun Kölle -
 60 kölsche Texte**
 Dabbelju Verlag,
 Köln 2020, 12,90 €,
 ISBN: 978-3-99666-50-9

40 Jahre lang war Armin Foxius Lehrer, als Schriftsteller hat er kölsche Weihnachtsbücher und etliche Kurzgeschichten verfasst. In den letzten Jahren sind seine Verzällcher in der Kölnischen Rundschau abgedruckt worden und wurden von vielen Lesern verschlungen.

Nun sind diese Geschichten in einem kleinen Büchlein erschienen – ideal für jede Bus- und Bahnfahrt. Man schmunzelt, man lacht laut und man wird auch nachdenklich und grüblerisch.

Auf 129 Seiten 60 Geschichtchen unterzubekommen zeigt: In der Kürze liegt die Würze. Und genau das ist das Angenehme daran. Selbst, wenn man eine Kurzstrecke (nur ca. 4 Haltestellen) mit der KVB zurücklegen will, man schafft bequem ein paar Seiten.

Nun ist das neue Jahr ja erst ein paar Tage alt. Und was liegt da näher, als auf das kleine Verzällche „Silvestervorsätz“ hinzuweisen. Es ist eins zum Nachdenken. Fürs Schmunzeln empfehle ich – einfach, weil es auch wunderbar in den Monat passt – „De Wahrheit üvver de Hellije Drei Künninge“. Viel Spaß beim Schmökern! ■



Maren Butte, Dominic Larue,
 Anno Mungen (Hrsg.)
**Feiern - Singen - Schunkeln
 Karnevalsauflührungen vom
 Mittelalter bis heute**
 Königshausen & Neumann, Würzburg
 2017, 44 €, ISBN: 978-3-8260-6205-6

Dieser Band vereinigt die Beiträge eines internationalen Symposiums, das die Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte 2011 organisiert hat. Thema war der Karneval und seine Auführungen aus musikwissenschaftlicher Sicht unter Einbeziehung weiterer relevanter Disziplinen wie Kunstgeschichte, europäische Ethnologie und Theaterwissenschaft. Auf diesem Gebiet herrscht ein Mangel an wissenschaftlicher Forschung und an entsprechenden Publikationen. Karneval ist jedoch ohne Musik nicht denkbar.

Neben „interdisziplinären Annäherungen“ an das Thema gibt es Untersuchungen zu den „Formaten“, wie den Vereins hymnen der Kölner Stämme und zu den „Musikpraxen“. Hier gilt die Aufmerksamkeit neben dem Kölner Karnevalslied auch dem Einsatz von Musik im brasilianischen und italienischen Karneval. Schließlich wird der „Oper“ ein Kapitel gewidmet, in dem das Divertissement natürlich nicht fehlen darf.

Diese Sammlung wissenschaftlicher Aufsätze verlangt dem Leser einiges ab, regt aber gleichzeitig zur weiteren Beschäftigung mit diesem Thema an. ■

Vier ganz unterschiedliche Bücher haben Claudia Schlickeiser und Ingeborg Nitt für die Leser ausgesucht.

In unserer Bibliothek finden Sie eine große Auswahl an alten und neuen Büchern.



Michael Vieten
**„Ich halte Euch fest
und Ihr lasst mich
nicht los!“**

Verlag Hentrich & Hentrich,
Berlin 2017, 24,90 €,
ISBN: 978-3-9556-5146-6

Geschichtsträchtig sind viele Wohnungen in Köln. Vermutlich könnten die meisten von ihnen eine ganze Menge erzählen, wenn – ja, wenn man sie befragen könnte. Oder zumindest die Menschen, die in ihnen gelebt haben. Leider geht das meist nicht. Oft herrscht auch das Interesse nicht so stark vor. Doch ein ehemaliger Mieter der Ehrenstraße 86 in Köln wollte es ganz genau wissen. Michael Vieten zieht 2002 in ein Zimmer in besagter Wohnung und trifft einige Wochen später auf eine 82-jährige Nachbarin, die ihm das erste Mal von „Katz-Rosenthal“ berichtet: Eine jüdische Familie, die in Köln mehrere Metzgereien hatte. Derbe fügt sie hinzu „Bai üsch in dä Wunnung hätt sisch aine vun dä Familisch kapott jeschosse!“ Auf Nachfrage, was denn mit den Nachkommen passiert sei, wusste die Dame auch nicht weiter. Nach dem Krieg sei einfach keiner mehr da gewesen ... Dem ging Michael Vieten auf die Spur. Zu groß war das Inte-

resse. Er machte sich auf die Suche nach Überlebenden, Verwandten, Freunden und Bekannten – er durchforstete alte Adress- und Telefonbücher, suchte in den Archiven. Und tatsächlich – nach und nach gelang es ihm, das große Puzzlestück zusammenzusetzen und der Familie Katz-Rosenthal wieder Leben einzuhauchen.

Heraus kam ein spannendes, aber auch trauriges Werk über eine einst angesehene und erfolgreiche Familie. Eine Familie, die noch in der heutigen Zeit einen großen Namen in Köln hätte, wäre nicht eines in ihr Leben getreten: der Zweite Weltkrieg. Dieses Buch könnte ohne weiteres einen großen Roman abliefern – Stoff wäre genug da. Dennoch ist es eher eine Zusammentragung von Familienquellen – und diese müssen unbedingt bewahrt werden. Zwar sachlich und strukturiert erzählt, dennoch mit ganz feinen und leisen Worten. ■

Bibliothek der „Akademie für uns kölsche Sproch“

Die Bibliothek der „Akademie für uns kölsche Sproch“ bietet einen umfangreichen Bestand an Büchern, Tonträgern und Filmen zu „Köln“ sowie zum „Rheinland“ zu Mundarten anderer Regionen und zur Sprachwissenschaft.

Öffnungszeiten:

Mo + Do 9–12 Uhr und 14–16 Uhr, Di 9–12 Uhr und 14–18 Uhr,
Fr 9–12 Uhr, Mi geschlossen
Tel.: 0221/888 95 202, Mail: nitt@sk-kultur.de

Auf unserer Homepage www.koelsch-akademie.de
ist eine „Suche“ unter „Online-Bibliothek“ möglich.

**KLAAF
im Abo!**

Damit Sie keine Ausgabe von KLAAF mehr verpassen!

KLAAF kommt **zwei Mal im Jahr** mit der Post zu Ihnen nach Hause (Februar und August). Kosten: 5 €/Jahr.

Aboprämie:

2 Karten für den nächsten Klaaf em Mediapark

Aboformular anfordern unter info@kaenguru-online.de
oder Tel.: 0221/99 88 21-0



Foto: Theater-Schmölzche
Illustrationen: flaticon.com

Et Theater-Schmölzche



In unserer Serie präsentieren wir die Schmölzcher der „Fründe vun der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.“, dieses Mal das Theater-Schmölzche. Seine Sprecherin Josephine Feldmann stellt uns die Gruppe vor.

Das Kölsch-Theater-Schmölzche wurde 2007 unter dem Namen „ohne Druck“ ins Leben gerufen. Vier Mitglieder lenkten seitdem die Geschicke der Gemeinschaft: Ilse Emmerich, Trudi Drexler, Richard Karpe und Josephine Feldmann.

Die Freude am Theaterspiel stand und steht immer an erster Stelle, obwohl die Vorbereitungen zu den Auftritten nicht nur mit Spaß, sondern auch mit Arbeit verbunden sind. Die Stücke oder Sketche werden ausgesucht, die Texte einstudiert, die Requisiten hergerichtet und die Mikrofonanlage wird getestet und dann, dann kommt der ersehnte Auftritt! Obwohl wir ja nun schon „alte Hasen“ sind, ist ein gewisses Lampenfieber trotzdem zu spüren. Besonders die Auftritte in sozialen Einrichtungen wie z. B. in Seniorenhäusern oder bei Seniorentreffen sind uns sehr wichtig. Es ist schön, unsere kölsche Sprache durch Text- und Liedgut zu pflegen, das merken wir auch an der Begeisterung des Publikums.

Besonders gerne erinnern wir uns an gemeinsame Veranstaltungen mit dem Chor der Fründe z. B. im Porzer Ratssaal oder im Bürgerzentrum von Ehrenfeld oder mit Hermann-Josef Ley, dem Akkordeonspieler und ehemaligen Chorleiter. Wir haben ein gemischtes Programm von musikalischer Unterhaltung und Theater zusammengestellt, was sich als sehr kurzweilig erwies. Auch die Weihnachtsfeiern der Kurzzeitpflege im St. Antonius Krankenhaus wurden zur Freude der Gäste und Mitarbeiter vom Theater-Schmölzche samt musikalischer Begleitung mitgestaltet.

Ende des letzten Jahres haben wir etwas ganz Neues gemacht. Wir sind bei der von der „Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur“ organisierten Abendveranstaltung „Hügg ens flöck jet Kölsch geliert“ „Em Golde Kappes“ aufgetreten. Das war für uns eine neue Erfahrung und hat sehr viel Spaß gemacht.

Mittlerweile haben wir uns eine schon seit langer Zeit gewünschte Headset-Anlage zugelegt, die dem meist doch älteren Publikum ein besseres Zuhören und Verstehen ermöglicht. Das Theater-Schmölzche besteht zur Zeit aus drei weiblichen und einem männlichen Mitspieler. Verstärkung können wir also sehr gut gebrauchen. Im Normalfall proben wir alle 14 Tage in privaten Räumen. Da wir so eine kleine Gruppe sind, legen wir individuell und nach Bedarf unsere Probenstage und auch die Zeit fest.

Wenn Sie Freude am Theaterspiel haben und auch spielen möchten, sollten Sie sich einfach einmal bei uns melden. Ebenso würden wir uns freuen, wenn Sie sich daran erinnern, dass wir gerne mit unseren Auftritten vielen Menschen eine Freude bereiten möchten.

Sie erreichen uns unter **Tel.: 0221/38 72 18** oder folgenden E-Mail-Adressen: **feldmann@fruede-akademie.de** oder **theater@fruede-akademie.de**



»Schläch höre kann hä jot«

**Ne Schwank en veer Akte vum Karl Schmalbach
En et Kölsche jebraht vum Hermann Hertling
Jet opkladunjelt vum Wolfgang Semrau**

Opa Splissenbach hört schlecht. Während einige in seinem Umfeld, wie die Haushaltshilfe Nies, seine Schrullen liebgewonnen haben, versuchen seine Tochter Finchen und ihr Mann Köbes, Opas Schwerhörigkeit auszunutzen. Sie schrecken nicht davor zurück, eine Vorsorgevollmacht und die angeordnete Betreuung für Opa zu erwirken, um ihn anschließend, auf nicht gerade legale Weise, in das Sanatorium „Haus Waldfrieden“ von Professor Dr. Dr. Eduard Hektich abzuschieben. Der ist ein Verwandter der Nachbarn Agathe und Karl-Dagobert Großkopp, die ihre ganz eigenen Ziele verfolgen. Dies gilt auch für den Bauern Pitter Strunz, der sich nicht nur das Land, sondern auch gleich Betty, die Tochter des Hauses, unter den Nagel reißen möchte. Alle wähnen sich bereits am Ziel, doch haben die Rechnung ohne Opa Splissenbach und Enkeltochter Betty gemacht. Ob, und wenn ja, wie es den Beiden gelingt, alles zu einem kölschen Happy End zu bringen, erfahren Sie in unserem Stück.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass Sie bei der **Vorstellung am 11.06.2021** mithelfen, dass der gemeinnützige Verein **„Helfen durch Geben“ – Der Sack e. V.** Nahrungsmittel an rund 900 bedürftige Haushalte in Köln verteilen und ca. 17 Kindergärten unter die Arme greifen kann. Die eingenommenen Eintrittsgelder am 11.06. spenden wir zu 100 % an diesen Verein.

Premiere: Samstag, 05.06.2021, 17 Uhr

Termine:	Sonntag	06. 06. 2021	14.00 + 17.30 Uhr
	Freitag	11. 06. 2021	19.00 Uhr
	Samstag	12. 06. 2021	15.00 + 18.30 Uhr
	Sonntag	13. 06. 2021	14.00 + 17.00 Uhr
	Samstag	19. 06. 2021	15.00 + 18.30 Uhr
	Sonntag	20. 06. 2021	14.00 + 17.00 Uhr
	Samstag	26. 06. 2021	15.00 + 18.30 Uhr
	Sonntag	27. 06. 2021	14.00 + 17.00 Uhr

Volksbühne am Rudolfplatz, Aachener Str. 5, 50674 Köln

Tickets sind über Köln Ticket (0221/280200), bei allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen, der Kasse in der „Volksbühne am Rudolfplatz“ sowie im Internet (www.koelnticket.de) über eine direkte Saalplanbuchung platzgenau erhältlich.

Kölsch-Literatur-Wettbewerb 2021



Im Sinne von Willi Ostermann laden der Kulturverein Schloss Eulenbroich, Rösrath und die „Dr. Jürgen Rembold Stiftung zur Förderung des bürgerlichen Engagements“ zum 4. Kölsch-Literatur-Wettbewerb ein.

Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer kann einen Prosatext und/oder maximal drei Gedichte einreichen. In beiden Gattungen hat die Rembold-Stiftung drei Preise ausgelobt: **300 €, 200 €, und 100 €**. Hinzu kommen **Sonderpreise von je 100 € für junge Autoren**, die nicht älter als 18 Jahre sind.

Das Thema ist frei wählbar, ob historisch oder mit aktuellem Bezug; erwünscht ist Literatur, die sich einmischt, gerne auch mit Humor. Eine Jury wählt aus den eingereichten Texten drei Prosa- und drei Lyrikbeiträge aus. Das Publikum stimmt nach der Verlesung der Texte bei der Wettbewerbsveranstaltung am 30.06.2021 über die Platzierungen ab. Die besten jungen Autoren/Autorinnen werden von der Jury gekürt und können ihren Beitrag persönlich am Schluss der Veranstaltung vortragen.

Einsendeschluss der Texte spätestens bis 30.04.2021

Genaue Anforderungen sowie Kontaktdaten für die Einsendung der Beiträge finden Sie im Internet unter: **www.kulturverein-schloss-eulenbroich.de** oder **www.remboldstiftung.de**. Die ausgewählten Texte der Jury werden – nach Genehmigung durch die Autoren – in eine Anthologie übernommen.

Uns litt am Hätze, dat sich vill Minsche un Institutione för dä Wettbewerbv interesseere un metmaache!

Monika Kampmann und Ingrid Ittel-Fernau

GEMAHT EN KÖLLE



Handwerk. Qualität. Heimat.

Diese drei Worte beschreiben, worauf man in der Kölner Kaffeemanufaktur größten Wert legt. Die handwerkliche Trommelröstung, der Einsatz bester Rohkaffees und die persönliche Verarbeitung direkt in Köln-Lindenthal lassen den ganz besonderen Kölner Kaffee entstehen. Die Kaffeeauswahl reicht vom herzhaft-milden Veedels Kaffee bis zum kräftig-intensiven Espresso Dicker Pitter. Das angeschlossene Café lädt dazu ein, die Kaffeespezialitäten vor Ort zu genießen. Für Zuhause oder als Geschenk bietet der Ladenverkauf den frischen Röstkaffee im Beutel an, zusammen mit passendem Zubehör und leckerer Feinkost. Und wer nicht persönlich in der Manufaktur vorbeikommen kann, wird im Onlineshop oder bei zahlreichen Einzelhändlern fündig.

Kaffee oder Espresso: 250g-Beutel ab 7,20 €

Erhältlich bei: Kölner Kaffeemanufaktur, Dürener Str. 123, 50931 Köln-Lindenthal

Tel.: 0221/46 75 12 29, E-Mail: mail@koelner-kaffee.de

Alle Verkaufsstellen auf www.koelner-kaffee.de



So geht Burger: »Kochen mit Karla«

Viele Familien machen jetzt viel mehr zusammen als im „normalen“ Alltag – zum Beispiel zusammen kochen, den Tisch decken und nach dem Essen wieder abräumen. Passend dazu bietet das Kölner Familienmagazin KÄNGURU nun ein Kochbuch für Eltern und Kinder. KÄNGURU-Maskottchen Karla bereitet darin 23 leckere Gerichte von der Mandala-Pizza über Prinzessinnen-Nudeln bis hin zum Zebra-Kuchen zu. Das Besondere daran: Alle Rezepte laden Kinder ein, tatkräftig mitzukochen oder das Gericht, je nach Alter, sogar selbstständig zuzubereiten.

Jedes Rezept beginnt mit dem Foto des fertigen Gerichts – so wissen alle, wo die Reise durch die Küche hingehen soll. Illustratorin Frau Sonnenberg liefert mit übersichtlichen Detailzeichnungen die Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Dafür hat sie alle Gerichte mit ihren Kindern zubereitet, gekostet und für gut befunden und weiß also bestens, worauf es ankommt.

Kochbuch »Kochen mit Karla«, Känguru-Verlag, Köln 2020

96 Seiten, 23 Rezepte, praktische und haltbare Drahtbindung

12,90 € (inklusive Versand)

Erhältlich unter www.kaenguru-online.de/kochbuch



Trüffel-Praline Kölsch

Warum nicht mal eine Praline mit Kölschfüllung in Zeiten von Lokalpatriotismus?! Die Ganache im Inneren besteht unter anderem aus weißer Schokolade, Sahne, eingekochtem Kölsch und Hopfenextrakt. Umhüllt wird das Ganze von einer knackigen Zartbitterschokolade, garniert mit weißen Schokoladenstreifen. Das hört sich nicht nur gut an, sondern schmeckt auch. Nicht nur ein Genuss für Bierliebhaber!

Björn's steht für hochwertige Schokoladenprodukte, die von Hand und mit Liebe gefertigt werden. Jede Praline, jede Schokokugel ist einzigartig lecker. Dabei finden nur die besten Zutaten ihren Weg in die süßen Kreationen. Dieses lässt sich am besten genießen, wenn die Schokolade langsam auf der Zunge zergeht. Denn Gutes braucht seine Zeit und hat diese auch verdient.

Björn's, Anemonenweg 45, 50259 Pulheim

www.bjoerns-schokolade.de

Mazeltov, Rachel'e

Musiktheaterabend von Christian von Götz anlässlich des Jubiläums „1700 Jahre – Jüdisches Leben in Deutschland“



Dalia Schaechter

Zu einer so gefühlsbetonten wie frechen „Feier des Lebens“ lädt die Oper Köln zum Ende der Saison 2020/2021 ein: Begleitend zum Jubiläum „321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ gibt es im Juni 2021 die Uraufführung „Mazeltov, Rachel'e“, eine musikalische Szenenfolge von Regisseur und Autor Christian von Götz.

Die Spielhandlung präsentiert sich überbordend: In der Nacht des Pessach-Festes erscheinen der in Köln-Mülheim ansässigen Sängerin Lea die Geister ihrer weiblichen Ahnen und weiterer Persönlichkeiten des jüdischen Lebens der vergangenen Jahrhunderte. Bei den sich dabei entwickelnden Begegnungen und Auseinandersetzungen geht es schon bald im weitesten Sinne um Fragen der kulturellen Tradition, des Herkommens und des sich „Neu-Verortens“.

Das Publikum wird zu Zeugen einer so irrwitzigen wie musikalisch ergiebigen Geisterstunde, ganz nah am (Alltags-) Leben – und auch mal „scharf daneben“. Dabei werden zahlreiche bis dato ins Vergessen gerückte Schätze aus dem Schaffenswerk jüdischer Komponisten gehoben. Die ideale Sommerproduktion zum Jubiläum!

Uraufführung am 4. Juni 2021

Weitere Termine am 9., 11., 15., 20., 21. und 22. Juni 2021, jeweils um 19.30 Uhr; Oper Köln, www.oper.koeln

OPER / KÖLN

Ein Musiktheaterabend von Christian von Götz mit Musik von Abraham Goldfaden und vielen anderen anlässlich des Jubiläums »1700 Jahre – Jüdisches Leben in Deutschland«

MAZELTOV, RACHEL'E

Uraufführung 04. Juni 2021

TICKETS 0221.221 28400 | WWW.OPER.KOELN

kölnticket:de
Ticket hotline: 0221-2801

Stadt Köln

Zum Geburtstag einen Park



Henner Berzau wäre am 3. Mai 100 geworden.

Der „Puutedoktor vun Riehl“ war weit über sein Veedel hinaus bekannt, allerdings nicht in seiner hauptberuflichen Funktion als Kinderarzt, sondern als Musiker, Texter und Komponist. Obwohl in Magdeburg geboren, galt seine Liebe und sein „nebenberufliches“ Engagement der Stadt Köln mit ihrem Brauchtum, ihrer Sprache und ihrer Musik.

Nach Kriegsende hatte er sich in Köln niedergelassen, wo er schnell heimisch wurde und von 1954 bis 1998 eine Kinderarztpraxis führte. Seine kleinen Patienten und deren Eltern hatten sein

Interesse an der kölschen Sproch geweckt und ihm reichlich Stoff geliefert. Er schrieb Mundartlieder, Texte, Sketche und Theaterstücke op kölsch. Außerdem stand er selbst regelmäßig mit der „Quetsch“ auf der Bühne, sei es als „Schneiwießje“ mit „Ruserut“ (Uschi Werner-Fluss), mit den Riehler „Jasse-musekante“ oder mit „Uschi un de drei Selvsjestreckte“.

Er arbeitete mit dem Heimatverein Alt-Köln und dessen Mundarttheater „Kumede“ zusammen, mit dem Altermarktspielkreis, mit Monika Kampmann,

Gerold Kürten und vielen anderen. An erster Stelle stand natürlich Uschi Werner-Fluss (1924–2002), mit der er 1983 „Uschis Klitzekleinkunst-Bühne“ gründete, kurz „UKB“ genannt. Sieben Programme brachten sie bis 2001 auf die Bühne, u. a. „E Büttche bunt“, „Huddel un Brassel“ und „Ahle Pattevugl – neu Kood“.

Besonders in Erinnerung bleiben seine zahlreichen kölschen Advents- und Weihnachtslieder, in denen er auch kritische Töne anschlug. Sie kamen beim Publikum so gut an, dass eine eigene

Illustration: flaticon.com Foto: Wikimedia Commons



CD zum 70. Geburtstag



CD entstand: „Sidd höösch, leev Lück, sidd stell“. Vier weitere CDs von Henner Berzau, drei davon allein mit Uschi Werner-Fluss, sind erschienen. Die vierte gab die „Akademie für uns kölsche Sproch“ anlässlich seines 70. Geburtstages 1991 heraus. „Leedcher, die han uns am Ködche“ lautete der Titel der Veranstaltung, bei der seine Interpreten auftraten und die auf CD und MC aufgenommen wurde.

Henner Berzau wurde vielfach geehrt, unter anderem erhielt er das Bundesverdienstkreuz. Am 8. Januar 2008 verstarb er im Alter von 86 Jahren.

Längere Zeit war im Gespräch, ihm zu Ehren das sogenannte „Riehl Plätzchen“ am Zoonebeneingang in Riehl nach ihm zu benennen. Mittlerweile wurde beschlossen, dem Teil des Nordparks, der zwischen Amsterdamer und Niehler Straße liegt, den Namen „Henner-Berzau-Park“ zu geben – pünktlich zu seinem 100. Geburtstag!

Ingeborg Nitt



Uschi Werner-Fluss und Henner Berzau, ein unzertrennliches Paar



Die bekannte Weihnachts-CD

Herausgeber

Akademie für uns kölsche Sproch / SK
Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn
Geschäftsführung und Leitung:
Prof. Hans-Georg Bögner
Im Mediapark 7 · 50670 Köln
Tel.: 0221/888 95-200
akademie@sk-kultur.de
www.koelsch-akademie.de

In Kooperation mit dem Känguru Colonia
Verlag. www.kaenguru-colonia-verlag.de

Redaktionsteam

Ingeborg Nitt (verantwortlich),
Claudia Schlickeiser (Termine)

Anzeigen

Känguru Colonia Verlag GmbH
Hansemannstr. 17-21 · 50823 Köln
www.kaenguru-online.de
Ansprechpartnerin:
Susanne Geiger-Krautmacher
geiger@kaenguru-online.de

Aboservice

Ansprechpartnerin: Mareike Krus
krus@kaenguru-online.de
Tel.: 0221/99 88 21-13

Grafik

Anja Sauerland · www.paper-love.com

Druck

WEISS-Druck GmbH & Co. KG, Monschau

Keine Haftung für Irrtümer und Druckfehler. Eigene Texte verwenden die Schreibweise der „Akademie für uns kölsche Sproch“. Literarische Texte, Gastbeiträge und Veranstaltungshinweise belassen wir in der Schreibweise der Autoren.

Ansprechpartner Akademie

Alice Herrwegen, Seminare & Sprache
herrwegen@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-203

Priska Höflich, Kölsch-AGs an Schulen
hoeflich@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-205

Ingeborg Nitt, Bibliothek
nitt@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-202

Claudia Schlickeiser, Online-Kommunikation und Liedersammlung
schlickeiser@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-207

Ursula Helmes, Sekretariat
helmes@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-200

Pressekontakt: Dr. Ralf Convents
pr@sk-kultur.de

Öffnungszeiten Bibliothek:
Mo + Do 9-12 Uhr und 14-16 Uhr,
Di 9-12 Uhr und 14-18 Uhr, Fr 9-12 Uhr
Mi geschlossen

Öffnungszeiten Sekretariat:
Mo-Fr 9-13 Uhr

Kann man regional und digital sein?

Sparkassenkunde: Stefan Lehmann & Sparkassenkundin: Teresa Buntić



sparkasse-koelnbonn.de/businesscenter

Ja klar!

Mit unserem innovativen BusinessCenter mit persönlicher Beratung für schnelle und einfache Lösungen sind wir in Köln und Bonn auf kurzen Wegen erreichbar – und mit dem Finanzkonzept 2.0 haben wir unser Beratungsangebot weiter ausgebaut.

Persönlich. Digital. Direkt.



Wenn's um Geld geht

 **Sparkasse
KölnBonn**